

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft.



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
November 1970

20. Jahrgang Nr. 11

Nach Warschau in die Endrunde

Alte Bedenken der Vertriebenen und der Opposition bleiben

Vier Tage vor Beginn der Verhandlungen von Bundesaußenminister Scheel in Warschau hat der SPD-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, **Hupka**, noch einmal seine Bedenken gegen den geplanten Vertrag mit Polen bekräftigt. Hupka schrieb im Pressedienst der Landsmannschaft: „**Kern des Grenzvertrages** ist die bis in den Text kopierte Übernahme des zwischen Warschau und Ostberlin vor 20 Jahren abgeschlossenen **Görlitzer Abkommens**.“ Darin hätten Polen und die DDR den Teil eines künftigen Friedensvertrages, der die Ostgrenze Deutschlands betreffe, vorweg genommen.

In einem Interview mit „Bild am Sonntag“ antwortete Außenminister **Scheel** auf die Frage „Wie müßte die Formel aussehen, die bezüglich der Oder-Neiße-Linie die **Polen befriedigt** und von uns akzeptiert werden kann?“

Bundesaußenminister **Scheel**: „Wir sind bereit zu erklären, daß die Oder-Neiße-Linie die **Westgrenze Polens** bildet. Die Bundesregierung kann jedoch nur die Bundesrepublik Deutschland verpflichten, einem Friedensvertrag für ganz **Deutschland** kann sie nicht vorgreifen.“ (Eine recht enge Einschränkung des klaren Gebietsverzichts. D. Red.)

In einem weiteren Gespräch mit dem CDU-Fraktionsvorsitzenden **Barzel** zeigten sich erneut die großen Gegensätze zwischen Regierung und Opposition in der Frage der Verhandlungen mit Polen. **Barzel** sagte dabei u. a.: „Wie bei der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Vertrages hören wir nun wieder aus durchsichtigen Gründen von der Bundesregierung **große Worte**. Wieder werden bei der Bevölkerung Erwartungen geweckt. Die Bundesregierung sollte angesichts der **Widersprüche** zwischen den großen Worten aus Moskau und der bis zur Stunde nicht sichtbaren Entspannungen ihre Worte wägen. Sie sollte keine **Hoffnungen wecken**, wo sie unbegründet sind. Die Straße der Entspannung entsteht nur durch reale Bausteine, nicht aber durch Eindrücke, Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche.“

Die Opposition findet darüber hinaus bedauerlich, daß Warschau die Gespräche durch eine **merkwürdige Maßnahme** vorbelastet hat. Sie verweigerte mehreren deutschen Journalisten, darunter des ZDF, des RIAS und der „Deutschen Welle“, die Einreise nach Warschau.

Sowjet-Blitzbesuch in Hessen

Treffen zwischen Scheel und Gromyko

Wenn sich der Außenminister der Sowjetunion zum **ersten Male** auf den Boden der Bundesrepublik begibt, um mit seinem westdeutschen Kollegen ein Gespräch zu führen, so kann es sich nicht um einen Routinebesuch handeln. **Gromyko** und **Scheel** hätten vor drei Wochen in New York genügend Gelegenheiten gehabt, Höflichkeitsfloskeln auszutauschen. Der Blitzbesuch ist vielmehr ein von der sowjetischen Diplomatie geschickt terminierter **politischer Schachzug**. Dafür spricht auch die vorherige Stippvisite Gromykos in Ostberlin, durch die Mißverständnisse im kommunistischen Lager ausgeschaltet werden sollen.

*

Der Besuch des sowjetischen Außenministers ging auf einen **Wunsch Scheels** zurück und platzte in den hessischen Wahlkampf hinein, so daß die Opposition gleich von einer „**Wahlhilfe von außen**“ sprach. Gromyko landete von Ostberlin kommend auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen, in seiner Begleitung befanden sich seine Frau und eine Tochter Kossygin. Auf Wunsch des Ministers fuhr man dann im Kraftwagen zum Schloßhotel Kronberg (Taunus). Mit anwesend waren der sowjetische Botschafter **Zarapkin** und der deutsche Botschafter in Moskau **Allardt**.

Ostberlin meldet sich wieder

Der Dialog zwischen Bonn und Ostberlin soll nach monatelanger „Denkpause“ wieder aufgenommen werden. Ein entsprechendes Angebot hat die **Regierung der DDR** durch Unterhändler in Bonn unterbreiten lassen. Nach den bisher vorliegenden Informationen wird es sich bei dem neuen Meinungsaustausch jedoch nicht wie in **Erfurt und Kassel** um ein Gespräch der Regierungschefs handeln, sondern um eine Unterredung auf mittlerer Ebene.

Die in Bonn und Ostberlin zur gleichen Zeit veröffentlichte gemeinsame Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wurde vereinbart, **auf offiziellem Wege** einen Meinungsaustausch über Fragen zu führen, deren Regelung der **Entspannung** im Zentrum Europas dienen würden und die für die beiden Staaten von Interesse sind.“

Die Vereinbarung wurde zwischen zwei Abgesandten des DDR-Ministerratsvorsitzenden **Stoph** einerseits und dem Leiter des Bundeskanzleramtes Minister **Ehmke** sowie Bundeskanzler **Brandt** andererseits getroffen.

Denkst Du noch daran zurück?



Stadt-Tor in Demmin

Stadt und Kreis Demmin waren das Auffanggebiet für den Kreis **Deutsch Krone** nach der **Räumung**. Ernste Erinnerungen knüpfen sich an diese Zeit. Beim Einmarsch der Sowjets wurden große Teile zerstört, auch das Rathaus auf dem Markt wurde ein Raub der Flammen. Hierbei sind auch **wichtige Deutsch Kroner Akten** mitverbrannt. Es waren furchtbare Schreckenstage, als die **fremde Soldateska wütete**.

Der größte Teil des Kronberger Gesprächs fand unter vier Augen statt, nur zeitweise waren daran auch die Botschafter Falin und Zarapkin auf sowjetischer und Staatssekretär Frank und die Botschafter Allardt und Schwarzmann (dieser als Protokollchef) beteiligt. Das Schloßhotel war während der Ministerkonferenz von starken Polizeikräften abgeriegelt worden.

Die Gesprächsatmosphäre im Kronberger Schloßhotel war höflich und aufgeschlossen. Scheel meinte später, Gromyko habe ihm gegenüber aus dem Interesse der Sowjetunion an positiven **Ergebnissen in der Berlin-Frage** kein Hehl gemacht. Die Tatsache, daß zum ersten Male in den 15 Jahren seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Moskau ein sowjetischer Außenminister in die Bundesrepublik gekommen sei, zeige allein schon, daß sich die deutsch-sowjetischen Beziehungen seit Unterzeichnung des Moskauer Vertrages geändert und **normalisiert** hätten. Er habe in seinem Gespräch mit Gromyko keinen Punkt ausgelassen, der sich zwischen West- und Osteuropa ergebe. Die Zeit müsse jetzt genutzt werden, damit die Sicherheit in Europa noch verstärkt werden könne. Die gegenseitigen Besuche des deutschen und des sowjetischen Außenministers sollten in Zukunft zum **normalen Geschäft** in den Beziehungen beider Länder gehören. Einem **Luftverkehrsabkommen** mit Moskau stehe jetzt kaum noch etwas im Wege, zumal die vereinbarte Streckenführung keine Schwierigkeiten biete. Zwischenaufenthalte zwischen Frankfurt und Moskau seien vorgesehen.

Vor seinem — um rund eine Stunde verspäteten — Abflug nach Moskau richtete Gromyko einige Sätze an die Journalisten. Sein Gespräch mit Scheel habe gezeigt, meinte er, daß mit dem Moskauer Vertrag ein **guter Anfang** gemacht worden sei. Er sei davon überzeugt, daß nach Inkrafttreten des Vertrages eine „**bedeutende Wende**“ in den Beziehungen zwischen Bonn und Moskau eintreten werde. Scheel versicherte später vor der Presse, daß Gromyko keinen Druck auf ihn in Richtung einer **schnellen Ratifizierung** des Vertrages ausgeübt habe.

Wer fährt mit nach Warschau?

Die CDU-CSU-Opposition wird keinen eigenen Vertreter mit Bundesaußenminister Scheel zu den deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen nach Warschau entsenden. Dieser Beschluß wurde vom engeren Fraktionsvorstand der CDU-CSU in Bonn einstimmig gefaßt und stieß sofort auf Kritik der sozial-liberalen Koalition. Die Bundesregierung unterstrich, daß sich die Opposition damit selbst von der intensiven Mitwirkung und Information ausschließe. Trotzdem werde die Opposition weiterhin von der Bundesregierung informiert werden. Der stellv. Regierungssprecher von Wechmar erklärte, die CDU-CSU-Fraktion stelle Forderungen zum **Ausgleich mit Polen**, von deren Unerfüllbarkeit sie eigentlich überzeugt sein müsse.

Nach der zweistündigen Sondersitzung des Fraktionsvorstandes gab der Fraktionsvorsitzende die Gründe für die Ablehnung bekannt:

1. liege die **Marschroute** der Bundesregierung offenbar seit langem fest,
2. bestehe **nicht das für eine Beteiligung** notwendige Maß gemeinsamer Auffassungen und
3. habe die Bundesregierung wegen ihrer bisherigen Festlegungen und wegen des deutsch-sowjetischen Vertrages keinen **Verhandlungs-Spielraum**.

Der Vertrag mit Polen wird eine Präambel sowie drei Artikel enthalten, je einen über die Grenzen, den **gegenseitigen Gewaltverzicht** und die unveränderte Gültigkeit der von beiden Seiten mit dritten Staaten abgeschlossenen Verträge.

Bundesaußenminister Scheel will vorher noch mit den Vertriebenenverbänden sprechen. Die CDU-CSU hat gestern eine „Grundsatzklärung“ zum deutsch-polnischen Verhältnis vorgelegt, worin auch sie sich für die baldige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Warschau ausspricht.

In der Erklärung heißt es weiter, Polen könne „darauf vertrauen, bis zu einem frei vereinbarten **dauerhaften Ausgleich** in seinem derzeitigen Bestand seitens der Bundesrepublik sicher sein zu können“. Fraktionschef Barzel erläuterte dem Bundesaußenminister die einzelnen Punkte der „Grundsatzklärung“. Vor der Presse meinte Barzel, jeder wisse nun, woran er mit der CDU-CSU sei. Bei der Abstimmung in der Fraktion hatte sich nur ein Fraktionsmitglied der Stimme enthalten.

Die CDU-CSU legt Wert auf die Feststellung, daß ein Vertrag mit Polen einem Friedensvertrag „**weder materiell noch formell**“ vorgreifen dürfe. Die Verständigung und Aussöhnung mit Polen sei eine wesentliche Voraussetzung für eine friedliche Zukunft in Europa. Die „schrecklichen Lasten, die durch die Verbrechen des Hitler-Regimes und die spätere Vertreibung beider Völkern auferlegt wurden, müssen abgetragen werden.“

Wurde die sowjetische Hegemonie anerkannt?

Nachdrücklich haben 250 Vertreter von 30 Nationalitäten auf einer Konferenz in Washington in einer einstimmig angenommenen Resolution den westdeutsch-sowjetischen „Moskauer Vertrag“ verurteilt. Dieses von Bundeskanzler **Brandt** und dem sowjetischen Ministerpräsidenten **Kossygin** unterzeichnete Abkommen stelle nicht nur eine Anerkennung der sowjetischen Hegemonie über Ost- und Mitteleuropa dar, sondern es lege auch die **Teilung Europas**, Deutschlands und Berlins fest und greife in die alliierten Rechte ein, wie es auch die Auswirkungen der Massenaustreibungen sanktioniere, heißt es in der Entschliebung, der um so größere politische Bedeutung beizumessen ist, als die Tagung der Volksgruppenvertreter von der Abteilung für Fragen der Nationalitäten des Zentrallausschusses der Republikanischen Partei einberufen worden war.

Die Tagung, an der Delegierte der verschiedensten ethnischen Gruppen — u. a. Amerikaner ost- und südosteuropäischer, italienischer, deutscher, mexikanischer, chinesischer u. kubanischer Herkunft — teilnahmen, befaßte sich insbesondere mit außenpolitischen Fragen.

Die Resolution, mit der scharfe Kritik an dem von der westdeutschen Bundesregierung mit der Sowjetunion abgeschlossenen „Moskauer Vertrag“ geübt wird, hat den folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht dessen, daß der Vertrag zwischen Moskau und Bonn das **Potsdamer Abkommen** als Grundlage für einen Friedensvertrag zwischen den Siegermächten und Deutschland zunichte macht, in Anbetracht dessen, daß mit diesem Vertrag die Teilung Europas, damit auch die **Teilung Deutschlands** und Berlins, durch den Eisernen Vorhang festgeschrieben wird, in Anbetracht dessen, daß mit diesem Vertrag sogar schon das Vorbringen von Ansprüchen auf territoriale Veränderungen in ganz Europa, also einschließlich der vom kommunistischen Rußland **versklavten Länder**, unterbunden werden soll,

in Anbetracht dessen, daß damit die zwecks **Umgehung des Selbstbestimmungsrechts** erfolgte Austreibung von alteingesessenen Bevölkerungsgruppen sanktioniert und bestätigt wird, angesichts dessen, daß sich Sowjetrußland daraufhin die fortgeschrittene Technologie und das große **industrielle Potential Westdeutschlands** auf Kreditbasis zunutze machen kann, und in Anbetracht dessen, daß mit diesem Vertrag der **Status quo in Europa** anerkannt wird, stellt diese Konferenz in der von ihr dieserhalb angenommenen Entschliebung fest,

daß der Vertrag zwischen Bonn und Moskau als **unangebracht und als einseitig** Sowjetrußland begünstigend betrachtet werden muß, indem er keine ersichtlichen Vorteile für Deutschland aufweist, daß er implizite zu der Resolution des Kongresses der Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1959 in Widerspruch steht, mit der festgelegt wurde, daß die amerikanische Politik auf die **Wiederherstellung der Freiheit** und Selbstständigkeit der versklavten Nationen in der Welt hinzuwirken hat, daß er eine unberechtigte Bestätigung der sowjetischen Hegemonie über Osteuropa und über die Hälfte Mitteleuropas vermittelt eines internationalen Abkommens darstellt, daß er auf eine zwangsläufig daraus resultierende **Schwächung der Atlantischen Allianz** angelegt ist, daß sich die Sowjetregierung und die westdeutsche Regierung damit widerrechtlich die Rechte und Verpflichtungen angeeignet haben, welche allen vier Mächten bis zu Verhandlungen zwischen ihnen und einer ganz Deutschland vertretenden deutschen Regierung über einen Friedensvertrag vorbehalten sind.“

Besonders bemerkenswert ist, daß diese Resolution **einstimmig angenommen** wurde, obwohl die Delegierten der Amerikaner deutscher Herkunft nur eine sehr kleine Minderheit auf der Konferenz darstellten, vor allem im Vergleich zur großen Gruppe von Delegierten der ethnischen Gruppen aus Ostmitteleuropa. Für diese sprach insbesondere der stellv. Vorsitzende des Nationalverbands der Letten in den USA, Valdemars Korsts, der zugleich für eine Unterstützung der Außenpolitik der Nixon-Administration durch die ethnischen Gruppen in den Vereinigten Staaten eintrat.

In der Präambel zum Vertrag wird der beiderseitige Wunsch ausgedrückt, die Beziehungen zu normalisieren und das künftige Verhältnis auf friedlicher Zusammenarbeit zu begründen. Dies teilte Regierungssprecher Ahlers vor der Presse mit, doch machte er über den **Grenzartikel keine Angaben**. Inzwischen ist nunmehr in Warschau auch das deutsch-polnische Handelsabkommen unterzeichnet worden, nachdem es vom Ministerrat der EWG gebilligt worden war. Das Abkommen gilt bis Ende 1974 und sieht eine beträchtliche Ausweitung des **beiderseitigen Handels** vor. Besondere Bestimmungen regeln die vorgesehene wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Totengedenken

Viele Landsleute haben in fremder Erde ihre letzte Ruhstatt gefunden. Auf einem Grabe steht diese Truhe, aus starkem Eichenholz gefertigt und mit einer dunkelgrünen Marmorplatte verschlossen. Der Inhalt ist von einer Besuchsfahrt nach J a s t r o w im Mai 1970 mitgebracht worden, um eine liebe Verstorbene zu ehren.

Sehr sinnvoll und innig!



Die Schneidemühler Friedhöfe

Sind wir noch so viele Kilometer von Schneidemühl entfernt, einmal denkt man doch zurück an die Orte der Stille, die Oasen im brandenden Verkehr. An der Berliner Straße — nicht weit vom Krankenhaus und Lehrerseminar — unweit meines Vaterhauses liegen drei dieser Friedensstätten. Hier ruhen die meisten lieben Angehörigen. Diese Friedhöfe waren also für mich leicht erreichbar, und deshalb besuchte ich sie oft. Mich interessierten die **alten Grabinschriften**. Man fand dort Namen uralter Geschlechter; und jedesmal freute ich mich über die mustergültige Grabpflege.

Auf einem langen Birkenweg kam man bis zur Friedhofskapelle mit der klangschönen Orgel, worauf ich des öfteren präludierte. Viele Blümlein, besonders Hyazinthen, Tulpen und Osterglocken, zierten die Gräber nach der kalten Jahreszeit. Die alten Tannenzweige, mit denen die Gräber zugedeckt waren, wurden weggeräumt, und Efeuhecken und Büsche prangten in frischem Grün — Zeichen des Frühlings — und somit der Hoffnung nach langer, banger Winternacht auf schönere Tage, wie sie um Ostern sich ankündigten.

Diese **vereinigten Friedhöfe** der ev. und kath. Kirchengemeinde auf dem Stadtberg an der Berliner Straße waren daher — wie wohl überall — Ziel der Hinterbliebenen, um mit den teuren Toten Zwiesprache zu halten.

Der Blumenschmuck steigerte sich freilich mit der voranschreitenden Jahreszeit, und im Sommer blühte und duftete es in reichem Maße. Ging man den Birkenweg weiter, kam man an einen kleinen **Russenfriedhof** aus dem 1. Weltkrieg, der auch in mustergültiger Ordnung war — und dann zum **Heldenfriedhof**; beide umgeben von einem Kiefernwald, so daß die hier Ruhenden nicht gestört wurden. Die Wipfel raunten, als wenn auch sie Zwiesprache hielten ...

Zum **Totensonntag** und **Heldengedenktage** versammelten sich hier unabsehbare Scharen wie zu einem Gottesdienst, um sich vor der Majestät des Todes zu beugen! — Die Weisen 'Wie sie so sanft ruhn' und 'vom guten Kameraden' rahmten die Gedächtnisfeier stimmungsvoll ein.

Um den Wald herum führten Wege durch die **'Kleine Heide'**, die aber nicht den Friedhof berührten. Diese Heide wurde gern von Naturfreunden durchwandert, um im Schatten der Bäume zum Sand-, Karaschen- und Schulensee zu gelangen. Im regenreichen Juli wuchsen in angrenzenden Wäldern Champignons, Pfifferlinge und Steinpilze. Allmählich entstanden zwischen Kroner- und **Stöwener Straße** schöne Wohnhäuser, von denen man bis auf die Friedhöfe blicken konnte. — Die Wohnlage war günstig wegen der trockenen, gesunden Luft; zumal der Stadtberg etwa 20 m höher lag als die Stadt.

Ich möchte die Betrachtung über die Friedhöfe mit einer kleinen Begebenheit schließen. Eines Tages hatten wir Schüler der Aufbauschule einige Stunden frei, um an der Beerdigung des verstorbenen Propstes **Gramse** teilzunehmen. Es war ein heißer Tag. Deshalb hatten wir sowieso nicht gleich Lust, zum Unterricht zurückzukehren. Erst die Gräber der Angehörigen und anschließend noch das Grab des Propstes **Lenz** besuchen — gedacht, getan; obwohl dadurch eine gewisse Verspätung eintrat. Die letzte Klassenstunde unter-

Werden und Vergehen

Von Adolf Mielke, Berlin-Charlottenburg
früher (1905) in Zechendorf

*Entlaubt steh'n wieder die Bäume
im einst so grünen Hain,
und in deine Sommerträume
fragst beklommen du hinein:*

*Hast du uns so bald verlassen,
froher, freundlicher Gesell?
Du mit deinen Blütenstraßen,
mit dem Vogelsang so hell?*

*Und der Sommer auf solch' Fragen
wendet nochmals sein Gesicht,
will dir freundlich lächelnd sagen:
Menschenkind, verstehst du's nicht?*

*Kannst nicht immer Sommer haben,
kommen muß der Herbst erneut;
willst du dich an Früchten laben,
die er dir und allen beut!*

*Kommen muß der Ernte Segen
und des Laubes bunte Pracht;
auf der Schöpfung Wunderwegen
sind sie einst der Welt gemacht.*

*Kommen muß die Winterstille
nach des Herbstes Arbeitsschweiß;
so ist es des Schöpfers Wille,
so geschieht's auf sein Geheiß.*

*Und vergiß auch dieses nimmer,
daß mir folgt der Frühling immer!
Gehen muß ich von der Erde,
daß einst wieder Frühling werde.*

*Darum laß den Kopf nicht hängen,
schwergelächtes Menschenkind,
laß dich nicht darniederdrängen —
vorwärts wie der Herbsteswind!*



Einsames Grab

Es ist die letzte Ruhestätte des 1836 verstorbenen Barons Dionysius von **Blanckenburg**, des Besitzers der Schloßherrschaft von **Märk. Friedland** und liegt nicht auf dem Friedhof, sondern südöstlich der Stadt im Kiefernwald, der inzwischen abgeholzt wurde.

richtete Seminar-Oberlehrer **Schwarz** in Geschichte. — Ich weiß nicht, wie es kam, daß die meisten Klassenkameraden dennoch bereits andächtig am Unterricht teilnahmen, während ich eben meine Entschuldigung vorbrachte. Da Lehrer Schwarz selbst auf dem Friedhof war, sah er mich nur gütig und verstehend an! Später, wenn man woanders einen Friedhof betrat, erinnerte man sich wehmütig an die Gedenkstätte daheim. Verständlich! — Besonders nach so langer Abwesenheit!

Die Schlußfrage unseres Hfd. Bruno **Liebsch** (Bückeberg) „Wie mag es dort heute aussehen?“ haben wir im HB schon mehrfach beantwortet. „Unsere Friedhöfe sind **alle geschlossen**. Wir haben einen neuen in der Schützenstraße, furchtbar groß!“

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Der schwache Trost, daß nach der Unterzeichnung des sehr weitgehenden Moskauer Vertrags wenigstens als Gegenleistung von östlicher Seite eine Verbesserung der Stellung Westberlins eintreten würde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Obwohl dem Kreml viel daran gelegen ist, diesen Gewalt- und Gebietsverzichtsvertrag möglichst schnell unter Dach zu bringen, hat er es mit einer „Gegengabe“ keineswegs eilig. Daran können auch Worte des sowjetischen Außenministers Gromyko gegenüber Präsident Nixon, die versöhnlich klingen, nichts ändern. Dazu kommt, daß der Ostberliner Boß Ulbricht durch Störfeuer etwa eintretendes Entgegenkommen von Moskauer Seite verhindern möchte, was vielleicht sogar im schweigenden Einverständnis mit den Sowjets geschieht.

Skepsis bleibt also weiterhin am Platz. Und obwohl also gerade die Vertriebenen berechnete Zweifel an dem Machwerk mit Moskau haben, beschimpft man sie vom Osten her weiter als „Revanchisten“, nur weil sie nicht freiwillig auf das verzichten, was ihnen gehört. Mit diesem angeblichen Revanchismus wollen die Sowjets den Raub deutschen Landes im Osten, und zwar in der Größe von einem Viertel des Reichsgebiets, bemänteln und die Spaltung Deutschlands verewigen, damit sie immer weiter nach Westen vordringen können. Ein Ja dazu von deutscher Seite ist doch absurd. Und weil das so ist, ist das Gespräch von Vertriebenen-Vertretern mit dem Bundesaußenminister negativ verlaufen. Es wurde aber davor gewarnt, die Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze anzuerkennen.

*

Unser „Heimatbrief“ will nicht nur informieren, sondern auch in Heimattreue zum Zusammenhalt unserer Landsleute untereinander beitragen, zumal sie in der großen Diaspora zuweilen kaum Kontakt miteinander finden können. So ist es denn auch immer begrüßenswert, wenn sie sich gegenseitig besuchen und noch mehr, wenn sie unseren Hochbetagten in ihrer Einsamkeit über den grauen Alltag hinweghelfen.

Es ist nun einmal so, daß die Ältesten in unseren Reihen auch die Treuesten sind. So ließ uns die jetzt 93jährige ehem. Deutsch Kronerin Hulda Erdmann aus 31 Celle, Lodemann Weg 5, schreiben, daß sie trotz ihres Augenleidens noch täglich ihren Spaziergang macht und hofft, im kommenden Jahr wieder in Bad Essen dabei zu sein. Auch ihre in Berlin wohnende Schwester will sie im Februar noch besuchen.

Dazu schrieb die ebenfalls in Celle, Brucknerweg 5, lebende Deutsch Kroner Familie Willi Affeldt, daß sie sich allwöchentlich mit der greisen Ldm. trifft und dazu viele ihrer anderen Bekannten. So wird derselben auch der „Heimatbrief“, den sie so gern von Anfang bis zum Ende gelesen hat, durch freundliche Nachbarn vorgelesen.

Es meldete sich wieder, leider erneut aus dem Krankenhaus in 208 Pinneberg, Zimmer 140, der ehem. Deutsch Kroner Kreisbeamte Walter Thiede, der wegen Erststichungsgefahr wieder das Bett hüten muß. (Inzwischen geht es ihm etwas besser.) Trotzdem ist er weiter der 1. Vorsitzende des BdV Ortsverbandes Rellingen, den er schon seit 1956 leitet. Er bemerkt dazu: „Hoffentlich lohnt sich unsere Mühe und Arbeit für den BdV, was wir dazu tun können, geschieht. Leider ist dies nicht überall so.“ Wir wünschen unserem heimattreuen Freund weiter gute Genesung.

Ja, alte Menschen haben ihre besonderen Sorgen. So auch die 84jährige Witwe Anna Primus aus Ruschendorf, jetzt X Wredenhagen Kreis Röbel-Müritz, deren Ehemann der verst. Bürgermeister August Pr. war. Da sie ihre Wohnung räumen muß, steht sie vor der bitteren Frage: Wohin? Da es

drüben mit Altersheimen schlecht aussieht, kann sie vielleicht ihr Sohn in Waren (Müritz) aufnehmen?

Gute Besserung wünschen wir auch zwei Vorstandsmitgliedern der Grenzmarkgruppe Kassel; der Vorsitzende Konrad Nast liegt nach einem Schlaganfall seit vier Wochen im Krankenhaus und der Schriftführer Karl Behrens hatte mit seinen 85 Jahren einen Anfall von Altersschwäche, brauchte aber seiner guten Natur wegen kein Krankenhaus aufzusuchen.

Das am 1. Oktober eröffnete Sole-Hallenbad unserer Patengemeinde Bad Essen hatte auch schon die ersten Gäste aus dem Heimatkreis Deutsch Krone. Unser Lebehnker Ldm. Johannes Kluck nebst Familie hielt sich eine Woche lang dort auf und schrieb: „Besuchen fast täglich das neue Hallenbad, das einmalig schön ist, für unsere Patengemeinde eine wirkliche Errungenschaft!“

Natürlich benutzt unser „Platzhalter“ in Bad Essen, Albin Garske, laufend das neu erbaute Hallenbad. Er ist jetzt übrigens im neuen Haus (Georgsweg 25) für unsere Landsleute auch telefonisch zu erreichen unter der Nr. (04572) 2357. Bei der Einweihung des Sole-Hallenbades war es nicht ohne Pikanterie, daß die drei Hauptverantwortlichen (Bürgermeister, Gemeindedirektor und Architekt) während der Feierstunde schon das große Bassin selbst ausprobierten.

Auch Auslandspost kam wieder: diesmal von unserem Freudenfärer Ldm. und HB-Mitarbeiter Dr. Alois Gerth, der eine Studienfahrt in den schwarzen Erdteil machte. Er besuchte Südwest- und Südafrika sowie Rhodesien und bemerkte u. a.: „Genau wie in Ostafrika sieht man auch hier einen angehenden nachweislichen Reichtum.“

Abschließend haben wir noch zwei Bitten, die beide der bäuerlichen Tradition unserer Heimatprovinz entsprechen. Bei Veranstaltungen im Herbst sollte das große alte Heimatfest dieser Jahreszeit, der Erntedank, nicht vergessen werden. Der Segen der Erde war unseren Landsleuten besonders geläufig und mit Dank verbunden.

Weiter möchten wir gern wissen, wohin unsere Heimatfreunde aus dem großen Siedlungsgebiet des Landkreises Deutsch Krone nach der großen Vertreibung gelangt sind. Sind sie teilweise, die einst aus Westdeutschland kamen, in ihre westliche Heimat zurückgekehrt? Schreiben Sie uns, die in Hoffstaedt-Dammlang, Eckartsberge, Karlsruhe, Henkendorf, Seegenfelde u.a.m. gesiedelt haben. Halten Sie noch Verbindung untereinander? Auch das würde uns interessieren.

*

Und nun zu unseren Schneidemühler Nachbarn, zu denen wir mit einem Suchwunsch von Hfd. Elsbeth Böning (Rose Abbau und Gut Lemnitz) überleiten können. Sowohl für sie als auch unsere Deutsch Kroner gilt bei der Post oft das abgewandelte Dichterwort: „Herr, dunkel ist der Rede Sinn!“ Es scheint völlig in Vergessenheit geraten zu sein, daß auch in der Post die Höflichkeitsregel das Vorstellen verlangt. Dazu aber sollte jeder bedenken, daß der Bearbeitende nur helfen kann, wenn er genaue Angaben hat. Namen ohne Vollständigkeit (Postanschrift gehört immer dazu) sind wertlos genannt.

So meldete sich aus 799 Friedrichshafen, Hofener Str. 23, Hfd. Sigrid Girbert mit umfangreichen Angaben zur Familie Max Nowak (Martinstr. 44) ohne die Zunamen der Töchter und ohne das „Inkognito“ zu lüften, und andere taten dergleichen.

Daß es immer noch eine ganze Reihe Hfd. gibt, die keine Ahnung von der Existenz des HB haben, beweist die Erstmeldung von Hfd. Ella Rank geb. Kohlborn (Küddowstr. 1—2), die „bei einem Bekanntenbesuch in Mannheim“ — warum nicht Name und Anschrift — „einige HB zu lesen“ bekam und nun neben der eigenen auch die Fam. Helene Freitag ergänzte.

Deutsch Krone heute



Ein Blick in die Schneidemühler Straße, links Café Radtke (heute Stoffgeschäft).

Über die Vertriebenen-Presse

In Hamburg trafen sich am 10. Oktober die im „Verband heimatvertriebener Verleger e. V.“ zusammengeschlossenen Verantwortlichen der Vertriebenenzeitungen zu einer Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt der Gedankenaustausch über den Stand und die Möglichkeiten für Herstellungs-Verbesserungen sowie der Postvertrieb standen. Wie unsere beiden Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühle, waren auch alle anderen Vertriebenenzeitungen, die in Privatinitiative arbeiten, vertreten.

Eine interessante Diskussion entspann sich über eine geplante Dissertation eines schlesischen Studenten der Freien Universität Berlin über die Vertriebenen-Presse, der sich weitgehend auf eine 1965 in Leipzig erschienene Dissertation „Die Presse der revanchistischen Westorganisationen“ stützen muß. Die Teilnehmer wählten den bisherigen Vorstand einstimmig wieder und vereinbarten für die Zukunft einen stärkeren Austausch ihrer Zeitungen. Die Tagung fand ihren Abschluß am Sonntag mit einer Fahrfahrt ab Travemünde.

Schneidemühl, wie es war



Die Güterbahnhofstraße. Im Haus (mit Veranda) die Pensionen Mudrack (für Jungen) und Hoppenrath (für Mädchen).

Ein vernichtendes Urteil fällt dabei eine Hfd. über ihre westdeutschen Schwiegersöhne. „Die achten uns als Menschen zweiter Klasse, und die Töchter sind auch so geworden, wenn sie einen Einheimischen heirateten.“ Das sollte uns zu denken und zu handeln geben, solange wir noch dazu in der Lage sind — und auch einmal zu überlegen, ob wir, die heutigen Groß- und Urgroßeltern, nicht mit die Verantwortung dafür tragen, daß unsere Kinder und Enkel gar nicht mehr von Ostdeutschland reden, geschweige sich dafür verantwortlich fühlen.

Aus 51 Aachen, Roonstr. 22, erreicht uns die Erstmeldung des heutigen Zollbeamten Horst Siemer, der nach dem Besuch der Mittelschule 1944 zur Kriegsmarine einberufen wurde. Die Eltern, Anton und Else geb. Steinbring, wohnen 5104 Eilendorf bei Aachen, Bahnhofstr. 13.

Grüße an die ehemaligen Mitschülerinnen der Seminar-klasse des Oberlyzeums 1923 vom Besuch aus Mitteldeutschland übermittelte Hfd. Sidonie Emmel und nannte die Namen Below, Arenfeld, Zimpel, Gehrke, Marschall, Portrikus, Mittelstedt, Kurbloch, Berg und Hertha Güssow. Mit Hfd. Margarete Hackbarth brachte sie inzwischen 30 Namen Ehemaliger zusammen.

Viel schreibfreudiger aber sind unsere Hfd. in Mitteldeutschland und wer, wie ich neulich hörte, nur „das Päckchen“ dabei sieht, der irrt gewaltig. Es ist die Herzensnot, die von dort spricht. So grüßt das diamantene Hochzeitspaar Paul/Luise Prellwitz, „der Wohlstand ist inzwischen auch hier überall zu spüren“ und erinnert fast in druckreifen Versen an die Ereignisse nach 45. „Am 12.10.46 hieß es ‚Alles raus!‘, ‚Über die Oder!‘ Wir waren im Lager in der Zeppelin-Halle, Selgenauer Chaussee... Oft bin ich hier in den Jahren, die so voll Leid und Kummer waren, hinaus in den Wald an die Grenze gefahren. Einmal ist auch der Weg wieder offen. Es werden gewiß noch Jahre drüber vergehen, doch die Sehnsucht hält auch uns Alte noch jung. So schön ist die Erinnerung.“

Für das Jubelpaar Franz und Martha Gatzke von drüben dankt Hfd. Gertrud Lüder insbesondere auch „der Patenstadt Cuxhaven für das herzliche Gedenken. Es war eine kleine aber feine Feier“ im Westen.

Herzliche Grüße und beste Wünsche habe ich von Hfd. Charlotte Sommerfeld (Bismarckstr. 17) zu übermitteln, die nach langem Krankenhausaufenthalt durch Unfall (Ellenbogen zersplittert) jetzt zur Kur im Thermalbad im Erzgebirge weilt.

Aus Übersee grüßt Hfd. Elsbeth Timm in Kanada, die vergeblich die von ihr gesuchte Jugendfreundin Christel Köpisch (Umlandstr. 20) anschrieb, beim Lesen dieser Zeilen aber schon erste Post der Gesuchten erhalten haben wird. Warum allerdings meine Post an die neue Anschrift weitergeleitet, die aus den USA aber „unbekannt verzogen“ zurückging, wird ein „Post“-Rätsel bleiben.

Leider bestätigten sich die Sorgen von Fam. Werner Neumann (Blumenstr. 20) und Ingeborg geb. Baumann (Personenbahnhof) aus Kassel um den Vater Gustav Neumann in Erfurt durch die Todesnachricht. Ihnen verdanken wir aber die Anschrift der Tochter Herrenkind: Gisela Warring, 11104 Beuson Way, 40272 Valley Station KY USA.

Schon heute freuen wir uns auf einen Bericht unseres Hfd. Wilfried Dallmann, der nach drei Jahren Aufenthalt in den Niederlanden nun nach Deutschland zurückversetzt wurde. Seine neue Anschrift ist ab 1. Oktober: 405 Mönchengladbach, Jahnstr. 11, Ruf 02161 - 20 881.

„Nicht ärgern, nur wundern!“ ist zum geflügelten Wort geworden. Ich kann aber nur schmürzeln, wenn mir alte, liebe und vertraute Hfd. Schreibfaulheit vorwerfen. Vielleicht war

der Vorwurf aus der Sicht des gespendeten größeren Betrages für die Paketaktion berechtigt; aber ansonsten ist der Nieder-schlag bisher gering, der Weg zur Post ja auch zu weit und das Geld für „solche Geschenke“ zu knapp. Dagegen gab es erfreulich viele Umzugsmeldungen, die beweisen, daß der HB doch ein riesiges Echo hat.

Zum Schluß noch die Erwähnung eines persönlichen Besuches von Hfd. Ernst Pischke, Berlin, der allerdings wenig Erfreuliches aus der Reichshauptstadt zu melden hatte. Wir wünschen unserem im Krankenhaus weilenden Hfd. Dr. Krenz alles Gute und schließen in diesen Wunsch auch den langjährigen alten Vorsitzenden der Gruppe ein. Als Kuriosum aber muß ich feststellen, daß Hfd. Pischke bei seinem Kuraufenthalt in St. Blasien vielleicht sogar seine Ansichtskarten bei Hfd. Anna Prellwitz, Menschenschwander Str. 8, kaufte, ohne zu wissen, daß er eine alte Schneidemühlerin besuchte. Vielleicht könnte ein Schneidemühl-Wappen im Fenster ähnliche Fälle in Zukunft verhindern.

Erfreut hat uns Hfd. Margot Müller, 44 Münster, Cheruskerkerring 92-II, mit einem Foto der letzten Präparandenklasse mit Präparandenlehrer Schulz, wahrscheinlich Ostern 1921 aufgenommen. Dazu bittet Hfd. Saecker in Stade als Vermächtnis aus dem Nachlaß von Fr. Käthe Osterwald geb. Hoppenrath ein Ölgemälde von Zeichenlehrer Richard Strauß für das Archiv abzuholen, das hoffentlich 1971 bereits stehen wird.

Überrascht war unsere Hfd. Else Dehnhardt in Fulda, als sie sich unter den Geburtstagskindern des Kreises Deutsch Krone diesmal fand; aber das kann die enge Verbindung der grenzmärkischen Kreise nur unterstreichen.

Wenn wir in diesem Monat an den Gedenktagen die Gräber unserer Lieben hier besuchen, dann werden viele auch an die der Toten in der Heimat denken und sich bei der politischen Lage vielleicht sagen und fragen: wozu?

Wenn wir das Rad der Geschichte auch nicht zurückdrehen können und wissen, daß der unselige Krieg uns Ostdeutsche am stärksten getroffen hat, so können wir doch heute schon erkennen, daß unser Eintreten für einen gerechten Frieden, einen Frieden der Versöhnung und des Ausgleichs, nicht des Diktates einer Siegermacht, bereits seine Früchte getragen hat.

Bleiben wir weiter stark im Glauben und Eintreten für unsere Heimat und vergessen wir nicht, daß in wenigen Wochen die Weihnachtsglocken in der ganzen Welt läuten. Denken wir auch an die, die sich nicht in unserer Freiheit bewegen können.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Christina Reicht-Göhrig



Bücherecke

Ostprenübischer Bildkalender

Auch für 1971 ist wieder der beliebte Wandkalender „Ostpreußen im Bild“ (Verlag Gerhard Rautenberg, 295 Leer, Ostfriesland) DM 4,40, erschienen. Wie das künstlerische Titelbild von der Samlandküste bringen auch die übrigen Aufnahmen die landschaftliche Schönheit von der nördlichsten Ostprovinz in Erinnerung. Die beigegebenen Kurztex-te enthalten Erklärungen mit geschichtlichen Daten. Ein schönes Geschenk, dessen Bilder auch gern gesehene Ansichtskarten sein werden.

Zwei Sagen aus Brotzen

Der Fuchsberg

In nordwestlicher Richtung, ungefähr 150 m vom Dorfe Brotzen entfernt, liegt der Fuchsberg. Vor der Separation war der Berg Gemeindeeigentum. Er war un bebaut und mit allerhand wildem Gestrüpp bewachsen. Die Dorfbewohner holten von dort ihren Streusand, weil der Berg wegen seiner Nähe bequem zu erreichen war; auch war der Sand vorzüglich weiß. Viele Löcher im Berge zeugten von dieser Ausbeutung.

Dieser Berg, so berichtet die Sage, war im Innern von ganz kleinen Wichtelmännchen bewohnt. Im Volksmunde wurden sie Unterreizker genannt, und das wahrscheinlich aus dem Grunde, weil manche von ihnen so klein waren, daß sie selbst unter den Pilzen Raum zur Wohnung fanden. Ein schöner Steig, den die Unterreizker ausgetreten hatten, führte vom Dorfplatz zu diesem Berge, denn die Wichtelmännchen standen mit den Bewohnern von Brotzen in recht regem Verkehr.

Die Unterreizker waren stets in großer Verlegenheit, wenn sie backen wollten, denn sie besaßen keinen Backtrog. Dann kamen sie zu zweien zu den Dorfbewohnern und baten — gewöhnlich in plattdeutscher Sprache — mit den Worten: „Heute säuern, morgen backen, übermorgen frisches Brot essen!“ um den Backtrog. Beim Abbringen des Troges legten sie zum Danke und als Geschenk immer ein kleines Brot hinein.

Nur einen Fehler hatten die kleinen Unterreizker. Kein Wiegenkind war vor ihnen sicher. In Abwesenheit der Eltern entführten sie die Kleinen und legten dafür eins von ihren Kindern in die Wiege. Die zurückgekehrten Eltern wunderten sich dann wohl, daß ihr Kind gar so klein war, nicht wachsen wollte und sein ganzes Leben lang ein Zwerg blieb. Die Unterreizker aber taten dies, weil sie auch große und starke Männer in ihrem Nachwuchs haben wollten. Sie beneideten als schwache Zwerge die Dorfbewohner um ihren hohen Wuchs und ihre kräftige Gestalt.

Diese Handlungsweise der Unterreizker, die schließlich nicht unentdeckt bleiben konnte, führte zum Bruch der Freundschaft mit den Bewohnern von Brotzen. Waren die Dorfbewohner vorher dem Heim der Zwerge aus Scheu oder Achtung fern geblieben, so gruben sie jetzt — von Neugier getrieben — oft den Bau der Unterreizker nach, um ihre Wohnungen zu sehen und ihr Tun und Treiben zu beobachten. Dies veranlaßte die Zwerge, ihre Wohnungen im Fuchsberge aufzugeben und auszuwandern.

Seit dieser Zeit haben die Bewohner des Dorfes nichts mehr von ihnen vernommen.

Grüße aus Brotzen



Von l. oben: Schloß, Dorfstraße, Kriegerdenkmal, Schloßteich.

Ein Baum als Zeuge der Unschuld

Im Freiheitskriege 1813 war unter anderen auch H... mit gegen die Franzosen ins Feld gezogen. Seine Frau hatte ihm während seiner Abwesenheit die Treue gebrochen; sie hatte vergessen, was sie ihm am Traualtar gelobt. Ihre Untreue war jedoch nicht ohne Folgen geblieben. Bei der Rückkehr ihres Mannes, vom bösen Gewissen geplagt, hatte sie beschlossen, dem Kinde bei seiner Geburt das Leben zu nehmen. Lange schon hatten die Ortsbewohner ihre Niederkunft erwartet. Doch eines Tages war nichts Auffälliges mehr an der Frau zu bemerken. Die Nachbarsfrauen steckten über diese sonderbare Begebenheit wohl flüsternd die Köpfe zusammen. Doch da keiner etwas Bestimmtes sagen konnte, und die Sache auch nicht nur zur Anzeige kam, so blieb die Tat einstweilen im Dunkeln.

Nichts ist jedoch so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen! — so auch hier. In demselben Hause wohnte eine Jüdin, die bei der Geburt das Weinen des Kindes gehört hatte. Sie hatte sich vorgenommen, über die Angele-

genheit zu schweigen, aber das Gewissen ließ ihr Tag und Nacht keine Ruhe. Wo sie ging und stand, hörte sie immer wieder das anklagende Geschrei des Kindes, bis sie es nicht länger ertragen konnte und ihre Beobachtungen zur Anzeige brachte. Die Folgen ihrer ehelichen Untreue waren bei der Beschuldigten so klar zu Tage getreten, daß sich viele belastende Zeugen fanden. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie schließlich ihre scheußliche Tat.

Jetzt wurde auch ihr Mann der Beihilfe bezichtigt und vor den Richter gestellt. Er beteuerte seine Unschuld und rief Gott zum Zeugen an: Man möge ihm nach seinem Tode einen Baum auf sein Grab pflanzen. Wenn der Baum mit seinem Stamm glatt in die Höhe wachsen würde, so wäre er schuldig. Würde sich der Stamm aber bereits an seinem Fuße in mehrere Schößlinge teilen, so wäre er an dem Kindesmord unschuldig. Doch niemand schenkte seinen Aussagen Glauben. Da ihm aber nichts bewiesen werden konnte, so wurde er freigesprochen. Der Verdacht der Mittäterschaft blieb jedoch bis an sein Lebensende auf ihm haften. Seine Frau wurde verurteilt, aber durch einen Amnestieerlaß Friedrich Wilhelms III. nach einem glücklich verlaufenen Kriege wieder in Freiheit gesetzt.

Nach dem Tode des Ehemanns wurde ihm, wie er es vor dem irdischen Richter als Gottesurteil gewünscht, eine Ulme aufs Grab gepflanzt. Diese ist ungefähr sechs Schritt von der Südwestecke der Brotzener Kirche entfernt, noch heute zu sehen. Der sagenhafte Baum hat keinen eigentlichen Stamm, sondern fast unmittelbar über dem Boden nimmt des Stammes mehrfache Verteilung ihren Anfang.

Möge der Baum als Gottesurteil noch recht lange der Nachwelt erhalten bleiben.

Nacherzählt von Otto Krüger, Brotzen

Als Jastrow erstmals Sedan feierte

Seit dem 19. Juli 1870, also vor 100 Jahren, war Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Bange Sorge herrschte in unserem Städtchen, denn viele Söhne und Väter mußten einrücken und standen nun an der Front. Zwar waren die **ersten Schlachten** siegreich gewesen, und Hoffnungen wurden geweckt; aber Entscheidungen lagen wohl noch in weiter Ferne.

Kurz vor den Kartoffelferien machten die Kinder unserer Schule mit ihren Lehrern immer einen Ausflug. Alle freuten sich schon wochenlang vorher darauf und das damit verbundene **Schulfest**. Mit klingendem Spiel der Flöten und Trommeln ging's durch die Straßen in straffer Ordnung, erst am Anfang der **Großen Heide** hinter den vier Gütern schwärmte alles aus, haschte nach den letzten Brombeeren, sammelte Pilze und probierte die noch nicht reifen Haselnüsse. Bald war das schöne **Grüntal** erreicht, es begann ein lustiges Treiben mit Spiel, Gesang und allerlei Scherzen. Ruhe erst bei der „Futterpause“, wenn aus den Botanisiertrommeln die Butterbrote ausgepackt wurden, die hier besser mundeten als daheim. Am Nachmittag kamen dann viele Eltern auf Leiterwagen rausgefahren und nahmen teil an den Freuden ihrer Kinder. Jeder Wagen wurde in eine grüne Laube verwandelt, voll besetzt ging's im goldenen Abendsonnenschein singend der Heimat zu.

So erzählten es mir die Eltern, die mit von der Partie waren — unser alter Freund Albert **Strech** berichtete in seinem Büchlein „Aus Jastrows vergangenen Tagen“ dazu wie folgt: „Die Stadtschule kam vom schönen Ausflug nach Grüntal des Abends zurück. Als wir auf dem Wege zum Schulhaus beim Rathaus anlangten, waren vor ihm viele Menschen versammelt. Unser Zug hielt. der Bürgermeister **Zitzlaff** verkündete den Inhalt einer Depesche, daß der Kaiser Napoleon mit einer großen Armee gefangen genommen wäre. Ein ungeheurer Jubel erschallte mit Hochrufen auf den greisen König und das siegreiche Heer, die Glocken von der benachbarten Kirche stimmten mit ein. Bald waren auch die Fenster vieler Häuser **illuminiert**, der Lichterschein fiel auf die glücklichen Menschen, auf Erwachsene und Kinder. Nur das Haus des Superintendenten **Michler** blieb dunkel, der hoffnungsvolle Sohn war als Offizier auf dem Felde der Ehre geblieben.“

Das war der erste denkwürdige Sedantag in Jastrow.

Albert Meyer

Neues Amt für Windelen

Der ehemalige Vertriebenenminister und jetzige stellv. Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, **Windelen**, ist in Schwerte vom Landesparteitag mit Zweidrittelmehrheit zum neuen Vorsitzenden des CDU-Landesverbandes Westfalen-Lippe gewählt worden. In einer **Kampfabstimmung** erhielt Windelen 159 Delegiertenstimmen und sein Gegenkandidat, der Oberbürgermeister von Hamm und CDU-MdB Rinsche, 72 Stimmen.

Die Landschaft unserer Heimat

Wenn ein Ahnenforscher an mich schreibt wie z. B. ein Modrow oder Manske, dessen Vorfahren in unserer engeren dörflichen Heimat begütert waren, dann nehme ich mir jedesmal das längst wiedererstandene Generalstabsblatt Nr. 40 vor, und mit ihm ist die ganze liebe alte Heimat da mit ihren Heiden und Wäldern, den blühenden Wiesen und reifenden Feldern, Sträuchern und Bäumen, mit ihren fünf Städten Tütz, Schloppe, Märk. Friedland, Jastrow und Deutsch Krone. und den 90 Dörfern und mit den vielen Förstereien und oft **einsam gelegenen Abbauten**. Und dann erheben sich aus ihrem Gelände ihre zahlreichen Höhen, die Zippnower und Jastrower Berge, die Platte, auf der die Kreisstadt lag, dann sucht man den trigonometrischen Punkt des 207 m hohen Dombrowa-Berges und findet in Gedanken die Stellen, da man sein so wohlgeordnetes Flußsystem kennenlernte, das der Heimat und ihren Wohngebieten Wasser die Fülle gab.

Da blitzt die schmale Körnitz auf, die südwärts zur Drage, die aus dem großen **Dratzigsee** kam, floß! Jedesmal, wenn man auf dem Wege nach Berlin Kreuz passiert hatte, dann grüßte man sie als Grenzfluß der engeren Heimat! Und wie liebten wir die **Küddow** und ihre Wiesen und den Kahn am Ufer, mit dem gefischt wurde und mit dem wir Kahnfahrten durften! Sie hatte für uns schon den Inbegriff der Größe, der Weite, des Reichtums an Kraft und Macht durch ihre Elektrizitätswerke, die Mühlen und die Pappenfabrik in **Betkenhammer**, und sie hatte ja die Aufgabe, fast all unsere Gewässer aufzunehmen und sie der Netze und somit der Warthe und der gewaltigen pommerschen **Oder** und **ihrem Meer** zuzuführen. Wie sie kamen ihre Flußkinder vom baltischen Höhenrücken, durchflossen die Wiesentäler und ihre tiefen, fischreichen Seen.

Wer von Jastrow aus auf der Reichsstraße I, nach Deutsch Krone, fuhr, der überquerte beim „**Krug Grüntal**“ die Zamborska, die plätschend zur Plietnitz eilte; auf diese traf man dann in Marienbrück, zu dem eine Mühle, ein Krug, ein Sägewerk und eine Försterei gehörten. Die Plietznitz holte sich ihr Wasser aus mehreren kleineren Seen nördlich vom gleichnamigen Dorf, und um den schwierigen Weg um die Zippnower Berge zu bestehen, schenkte ihr der **Busch-See** ein wenig von seinem Wasser, während sie in Jagdhaus noch von dem Steinfluß vergrößert wurde. Bei der so schön und tief gelegenen Oberförsterei Schönthal dunkelte an den Vorüberfahrenden die **Rohra** herauf! Ihr Tal mit den hochbewaldeten Höhen ist einmalig in ganz Pommern: Ihr Quellgebiet bei der Försterei **Friedenshain**, ihre Seen, der Kleine und Lange Kramskener-See, der Trebesker See, der Obere, Mittlere und Dammsche See und ihre Mündung bei Kramske in die Küddow waren ein wunderbares Geschenk an unsere Heimat.



Die Försterei Jagdhaus

In **Freudenfiet** durfte man über die Brücke der Pilow fahren. Sie hatte es gut, da ihr der Pielburger See sein Wasser gab, auch das Rote Fliess, dessen Übergänge auch im letzten **Krieg zerstört** wurden, und die dann nach Erreichung mancher Mühle die wasserreiche Döberitz aufnahm, um dann bald nach Grammatenbrück auch in die Küddow zu finden. Ja, diese Döberitz verlangte viel: Die Fuhlbeck, das Prielang-Fliess, das Stabitzer Fliess, das Mühlen-Fliess, das Pilow-Fliess und das allen Deutsch Kronern so bekannte Juden-fliess.

Ich habe die Zahl unserer heimatlichen Seen nie festgestellt, weiß nur, daß es viele waren und daß sie aufleuchteten hell und klar im Sonnenschein, wenn sie in Wiesen und Feldern lagen, daß sie wie ein Spiegel den Himmel in Bläue und Wolkenherrlichkeit wiedergaben, oder daß sie in den Wäldern aufdunkelten und die Gedanken in tiefste Tiefen und fernste Vergangenheiten wandern ließen, wie es immer wieder der **Hertha-See** im Klotzow tat. Nie vergißt man den waldumrandeten Schwanensee bei Mariensee und den Kl.

Kleine Schulepisode

Es war eine sonnige Jugendzeit! Kinder müssen so sein — wie sie sind. So entgegenkommend äußerten sich die Großeltern in bezug auf ihre Enkel. In der Tat: sehr verständnisvoll! — Daher besaßen sie auch ihr vollstes Vertrauen. Leider war die **frohe Jugendzeit** überschattet von den Folgen des 1. Weltkrieges: kaum satt zu essen und wenig zu heizen.

Wollte die Zeit denn nicht vorübergehen? — Ein Knabe, so wurde erzählt, stieg zu Großmutter Kuckucksuhr hinauf und drehte die Zeiger so oft herum, daß das Uhrwerk vollständig durcheinanderkam. Er tat es ja bloß, damit die schlechte Zeit abgekürzt würde.

Hamstern hatte keinen Zweck; denn die Bauern verlangten Arbeit und gaben dennoch wenig her. Zum **Gemüsebau im Hausgärtchen** ging man erst über, als es Saatgut zu kaufen gab. Kein Wunder, daß manch Kind infolge Unterernährung an Skrofulose litt und zu stottern anfang. Ein Schulausflug (1920) nach Eichberg (Gönne) mit den Seminaristen brachte einmal eine Abwechslung in den Alltag, an die man sich noch heute gern erinnert; denn nach verschiedenen Gesellschaftsspielen wurden die Kinder mit Eichelkaffee bewirtet.

Trotz der miesen Zeit ließen sich die Kinder ihre unbefangene Fröhlichkeit nicht rauben. Sie trieben aber auch allerlei Schabernack, wovon wir im folgenden hören.

Eines Morgens war ein 14jähriges Schulmädchen als erste Schülerin in der Klasse. Dann kam Georg. Er weidete sich an der wüsten Schreiberei auf der Schultafel. Er wollte es, obwohl er der Urheber der Tafelschmiererei war, auf billige Art auf das Mädchen schieben. Da stand groß und breit zu lesen: **Hundt = Köter!** — Hundt war der Familienname des Klassenlehrers.

Nun setzte ein für Georg peinliches Verhör ein, wer das angeschrieben habe. Ja, es zog sich über ein Vierteljahr hin. Trotz aller gutgemeinten Ratschläge seiner Kameraden dachte er nicht daran, sich selbst zu melden. Das Mädchen tat ihm sehr leid, wenn es so traurig dasaß. Vorläufig wollte er die Wahrheit nicht eingestehen. Schließlich kam es doch auf ganz eigenartige Weise heraus. Irgend eine Schulaufgabe (Klassenarbeit), in der **über das Gewissen** geschrieben werden sollte, wurde Ursache zu des Rätsels Lösung. Die Kinder sollten frei entscheiden, ob sie in jeder Lage die volle Wahrheit sagen würden; ob mit oder ohne Strafe. — Georg saß wie auf Kohlen. — Der Verdacht, daß er damals der Urheber der Schreibereien gewesen sei, hatte sich immer mehr auf ihn verdichtet...

Nachdem nun die Schulkinder die Hefte abgegeben hatten, wurde Georg unauffällig zum Lehrer gebeten. Würde das Gewissen in dieser letzten entscheidungsvollen Sekunde auch obsiegen? — Es obsiegte! — Der Lehrer machte es Georg wirklich leicht, indem er ihm unter Zusicherung der Straffreiheit nochmals die bewußte Frage vorlegte. Georg gestand nun endlich „schmunzelnd“ seinen Fehler ein... Es kam wirklich nichts mehr nach. Er hätte es sich und den anderen — das sah er aber erst ein wenig spät ein — einfacher machen können, mutig, ohne Umschweife, seinen Unfug zuzugeben!

*

Nach der letzten Klassenstunde, als alles nach Hause eilte, flog **plötzlich eine Fledermaus** über den Schulhof, fiel aber mehr zu Boden, als sie flog, so daß man sich anschickte, sie zu greifen. Alles stürmte ihr nach. Das wäre doch der beste Anschauungsunterricht gewesen, so ein liebes Tierchen in der Hand zu haben, um es zu betrachten...

In diesem Fall war das „schwierige“ Kind wie ein Mann gegen den „wildem Haufen“ aufgestanden, um den „Fang“ zu vereiteln. Ohne Handgemenge gings nicht ab. Davon mag wohl die Fledermaus auch etwas zu spüren bekommen haben. Irgend jemand war es dennoch gelungen, die Fledermaus in eine Schachtel zu sperren, um sie am nächsten Morgen in der Schule abzugeben. Zu dumm! Nächsten Tags kam das Gerücht auf, Georg habe die Fledermaus gequält.

Es setzte wieder ein langes Verhör ein. Aber man glaubte den Mitschülern mehr als Georg. Er konnte nichts dagegen tun. Er mußte es leider auf sich sitzen lassen. **B. L.**

und Gr. Kamelsee, doch auch nicht die Spaziergänge am, die Ruderfahrten auf und die Badestunden im **Radaunensee**, der sieben Kilometer lang bis Stranz und seinem **Sonnenheim** sich erstreckte, erst recht nicht den Stabitzer See, in dem die Schulkinder bei Ausflügen so gern von der so gut eingerichteten Jugendherberge aus schwammen; der Kl. und der Gr. **Büssen-See**, der Busch-See, der Kl. und der Gr. Schmolten-See und der Köpenik-See, sie alle bekommen Farbe, Bewegung und Klang im Augenblick des träumenden Gedenkens. **M. Ha.**

Kulturbeitrag des deutschen Ostens

Der deutsche Osten ist aus dem gesamtdeutschen Kultur- und Geistesleben nicht fortzudenken. Unter diesem Aspekt sah Professor **Dr. Wolfrum** (Göttingen) in einer Veranstaltung des BdV-Kreisverbandes **Wittlage** den Beitrag ostdeutscher Literaten, Wissenschaftler und Künstler, ja auch Sportler zu unserer Kultur.

Die Begrüßungsworte sprach der 2. Kreisvorsitzende und Ortsvorsitzende des BdV, **Garske**. Der Referent, selbst kein Ostdeutscher, jedoch unbedingter Kermer von Land und Leuten, machte mit seinen Zuhörern einen Streifzug durch die ostdeutschen Lande und zählte einen ganzen Katalog in die Kulturgeschichte eingegangener Größen auf, Er vergewärtigte die **unbestreitbare Bedeutung** Ostdeutschlands für die gesamtdeutsche Kultur und die wertvollen Impulse ostdeutscher Denker und Literaten.

Der Bogen spannte sich von Walther von der Vogelweide und dem väterlicherseits auch aus dem Osten stammenden Albrecht **Dürer** sowie von dem Gelehrten Copernikus bis zu den schlesischen Dichterschulen, der großen Zeit der Philosophen **Kant** und **Herder** sowie zu dem Dichter E. T. A. Hoffmann. In diesem Zusammenhange unterstrich er auch das Schaffen Lessings und **Eichendorffs** und des Vertreters des Realismus, Gustav **Freitag**.

In diesen Rahmen gehörten auch der große Dramatiker Gerthart **Hauptmann**, die Schriftsteller Hermann Sudermann, Max **Halbe**, Ernst Wiechert und Agnes **Miegel**, Franz Kafka, Max **Brod** und der Lyriker Joseph Weinheber. Wenn man so wolle, müsse man trotz seiner etwas anrühigen Thematik auch Günter Grass hinzuzählen.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der schönen Künste habe Ostdeutschland einen großen Beitrag geleistet — Wolfrum nannte dabei auch die mütterlicherseits deutschstämmigen **Komponisten Haydn** und Smetana —, sondern auch im Bereich der Wissenschaft. Er nannte als Beispiele den Erfinder des Augenspiegels, Helmholtz, den Erfinder des Diphtherieserums, Emil von **Behring**, den Entdecker des Tuberkulose- und Malaria-Bazillus, Robert **Koch**, und auch den Raketenforscher Wernher von **Braun**. Ostdeutschland habe übrigens doppelt so viele Nobelpreisträger unter den Wissenschaftlern gestellt wie das übrige Deutschland.

Letztlich kämen auch berühmte Sportgrößen wie Zehnkämpfer Kurt **Bendlin**, der Sprinter Franz-Josef Kemper und die Leichtathletin Heide Rosendahl aus dem Osten.

Warschau verhindert Heimat-Besuch

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, der frühere Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Rainer **Barzel**, hat dagegen protestiert, daß die polnische Regierung deutsche Touristen — darunter eine Anzahl von Heimatvertriebenen — daran gehindert hat, die Stadt Danzig zu besuchen. Er erklärte, diese **polnische Maßnahme** zeige, daß Warschau nicht daran interessiert sei, den Ausgleich zwischen den Völkern zu fördern. Faktisch darauf Bezug nehmend, daß der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus **Schütz**, die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als „Grenze“ mit der Begründung gefordert hat, es gelte „die Grenzen überhaupt abzubauen“, betonte Barzel: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir in Europa weiterkommen, wenn nicht wenigstens **unpolitische Begegnungen** von Menschen überall möglich sind.“ Der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Unionsparteien gab der Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung ihre prohibitive Entscheidung nochmals überprüfen werde.

Es handelt sich darum, daß deutsche Urlauber, darunter eine größere Anzahl von Danzigern, eine **Ostsee-Reise** mit dem bulgarischen Passagierschiff „Varna“ gebucht hatten, das u. a. den Danziger Hafen anlaufen sollte. Warschau hat aber daraufhin verboten, daß die deutschen Touristen in Danzig an Land gehen, obwohl zunächst die Erlaubnis dazu erteilt worden war. Das Schiff soll daraufhin anstelle von Danzig Reval anlaufen.

Nach Ansicht politischer Kreise in der Bundeshauptstadt hat die polnische Regierung das Verbot des Besuchs der Hafenstadt Danzig durch **deutsche Ostvertriebene** ausgesprochen, um zu unterstreichen, daß die Vertreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat „endgültig und unwiderruflich“ sei, d. h. sie habe sich erneut zu den **Massenausreibungen** als Mittel der Politik bekannt. Durch die polnische Maßnahme werde zugleich unter Beweis gestellt, daß Warschau nicht einmal humanitäre Zugeständnisse für die vom polnischen Parteichef Wladyslaw Gomulka geforderte Anerkennung der Oder-Neiße-Linie machen wolle.

Die Bekennende Kirche

Der Nachruf für den am 5. 7. 1970 im Alter von fast 85 Jahren heimgegangenen Pastor Wulf, früher Schneidemühl, Lutherkirche (HB September 70 S. 18), in dem u. a. auf seine Tätigkeit als Leiter des Schneidemühler Bruderrates der Bekennenden Kirche und auf seinen schweren Dienst im Kirchenkampf hingewiesen wurde, veranlaßt mich, zu dem obigen Thema etwas zu sagen. Vorausschicken möchte ich zunächst einiges Grundsätzliches:

1932 bildete sich innerhalb der Ev. Kirche Deutschlands eine Glaubensbewegung „**Deutsche Christen**“. Sie erstrebte — unter Kürzung oder Streichung wesentlicher Teile der christlichen Botschaft — eine innere Verbindung von Nationalsozialismus und Christentum. Ihre Forderung eines artgemäßen Christusglaubens und einer Arisierung der Bibel in einer Nationalkirche sowie das Führerprinzip sollten erzwungen werden. Die „Deutschen Christen“ waren also in erster Linie eine **politische Bewegung** und erfreuten sich daher bei dem am 30. 1. 1933 zur Macht gelangten NS-Staat besonderer Gunst:

Der am 11. 7. 1933 von den Synoden der Ev. Landeskirchen zunächst gewählte Reichsbischof von Bodelschwingh, Leiter der gleichnamigen Anstalten in Bethel bei Bielefeld, mußte unter nationalsozialistischem Druck zurücktreten. Die „Deutschen Christen“ wählten daraufhin am 27. 9. 1933 den Kandidaten Hitlers, den damaligen Wehrkreispfarrer Ludwig Müller aus Königsberg i. Pr., zum Reichsbischof.

Zur Abwehr der deutsch-christlichen Anschauungen, die in eindeutiger Gegensatz zu den Glaubenslehren der Ev. Kirche standen, erfolgte die Gründung der **Bekennenden Kirche**, die sich 1934 auf der Synode in Barmen ihre Thesen gab und sich allein als rechtmäßige Ev. Kirche Deutschlands erklärte, sodaß damit eine zweite Kirche neben die staatlich gestützte gesetzt wurde. Die Bekennende Kirche wandte sich — ebenso wie die Katholische Kirche — **gegen die Politisierung** der Kirche, insbesondere gegen den Totalitätsanspruch und die Rassenlehre des NS-Staates. Dies hatte zur Folge, daß zahlreiche Geistliche der beiden Kirchen in KZ's bzw. Gefängnisse kamen, einige sogar hingerichtet wurden (z. B. noch im April 1945 Dietrich Bonhoeffer). Nur zwei besonders unerschrockene Geistliche dieser Kirchen will ich nennen, und zwar Pastor **Niemöller**, Berlin-Dahlem — der 1937 trotz gerichtlichen Freispruchs ins KZ mußte — und Bischof Graf von Galen, Münster i. W.

Was nun die kirchlichen Verhältnisse in Schneidemühl anlangte, so erinnere ich mich, daß alle 1933 amtierenden ev. Geistlichen — mit Ausnahme von Pastor **Bechthold** (Lutherkirche), der sich neutral verhielt — für die Bekennende Kirche wirkten. Es waren dies die Pastoren Rzdutki und Funke von der Stadtkirche, Pastor Wulf (Lutherkirche) und Superintendent Heine (Johanneskirche). Letzterer ist gleich zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden — an seine Stelle trat Superintendent Pich —, wie überall in leitende Stellen der Ev. Kirche Pastoren der „Deutschen Christen“ berufen wurden. An die Stelle des Generalsuperintendenten der Grenzmark, **Dr. Hegner**, trat Propst Grell. Wie mir weiter noch in Erinnerung ist, kritisierte Pastor Rzdutki im Herbst 1933 einen Artikel im „Märkischen Adler“ von Gauleiter Kube über „SA-Dienst ist auch Gottesdienst“ — oder so ähnlich —; diese Kritik wurde natürlich als „staatsfeindlich“ gewertet, so daß er ins KZ kam und nach der Entlassung seine Versetzung nach Johannesburg (Opr.) erfolgte. Pastor Funke erhielt seine Versetzung in das kleine Städtchen Betsche im Kreis Meseritz. Als einziger der damaligen Geistlichen durfte Pastor Wulf an der Lutherkirche weiterwirken, allerdings unter großen Schwierigkeiten, da er oft Vernehmungen und Verhören durch die Gestapo ausgesetzt gewesen ist. Im übrigen oblag ihm auch die Gefangen- und Krankenhauseelsorge, die auf katholischer Seite von Prälat Koiky, jetzt Ekkernförde, ausgeübt wurde.

Superintendent **Rzdutki** konnte, wie ich aus dem HB entnahm, am 7. 9. 1970 seinen 83. Geburtstag in Mettmann (Rhld.) begehen. Der Bekennenden Kirche in Schneidemühl gehörte schließlich damals eine relativ große Anzahl evangelischer Christen an oder fühlte sich mit ihr eng verbunden. Von den Mitgliedern wurden die Kirchensteuern zunächst auf ein Sperrkonto überwiesen. Es gehörte schon ein gewisser Mut dazu — namentlich von jungen Menschen — sich zu dieser Kirche zu bekennen. Sie hielt ihre eigenen Gottesdienste im Haus der „Christlichen Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche“ in der **Grünstraße** ab. Für Morgen- und Wochenschlußandachten stellte die Altlutherische Gemeinde ihr Gotteshaus am Hindenburgplatz zur Verfügung. Die Gottesdienste wurden sehr oft durch Beamte der Gestapo überwacht.

Kurt Süßenbach

1 Klef 1, Charles-Roß-Ring 96

Die Sage vom Rügener Hertha-See

Unweit der von Urlaubern viel beachteten Kreidefelsen **Stubbenkammer** liegt im dichten Wald der Stubnitz ein kleiner See, der seine Entstehung der Eiszeit verdankt und durch seine eigentümliche, geheimnisumwitterte Schönheit die Menschen seit langem anzog. Heute trägt er den Namen „**Hertha-See**“, früher hieß er „**Schwarzer**“ oder „**Borg-See**“. An ihn grenzt nämlich das Oval eines Burgwalles.

Wenig entfernt liegen die sogenannten Opfersteine und ein eiszeitlicher Findling mit angeblichen Fußabdrücken. See, Steine und Burgwall werden seit Jahrzehnten mit Menschenforderungen für eine **Göttin Hertha**, die in grauer Vorzeit in diesem See von Sklavinnen gewaschen wurde und in dem Burgwall residierte, verwoben. Die Schilderung einer Blutopferung dieser Sklavinnen an den Opfersteinen wird von Reiseführern und Ortskundigen oft in einer phantasievoll-brutalen Art betrieben. Und dabei beruht sie auf keinen historischen Fakten, sondern stellt ein Phantasiegebilde dar.

Nachdem im 17. Jahrhundert ein Historiker die Verehrung einer Göttin Nerthus (daraus wurde später Hertha) bei den Germanen fälschlich an den „**Schwarzen See**“ der Stubnitz lokalisierte, wurde seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts — mit dem Aufkommen des Tourismus — durch Einheimische und Badeverwaltungen eine breite Popularisierung dieser Hertha-Sagen durchgeführt.

Über diese germanische Göttin Nerthus, die vor 1800 Jahren verehrt wurde, schrieb der römische Schriftsteller Tacitus im Jahre 96 u. Z.: Auf einer Insel des Ozeans ist ein heiliger Hain und in ihm steht ihr geweihter Wagen mit einem Teppich bedeckt. Nur allein der Priester darf ihn berühren; er ahnt auch die Gegenwart der Göttin in ihrem Heiligtum und begleitet in tiefer Ehrfurcht ihre von Kühen gezogenen Wagen. Ist die Göttin des **Umgangs mit Sterblichen** satt, wird sie von demselben Priester in ihr Heiligtum zurückgeführt. Hierauf wird der Wagen und Teppich und — wenn es glaublich scheint — die Göttin selbst in einem verborgenen See gewaschen. Den Dienst dabei verrichten Sklaven, welche so gleich jener See verschlingt.“

Heute wissen wir, daß diese Göttin in Jütland und auf den dänischen Inseln verehrt wurde und daß „die Insel



Der Hertha-See bei Deutsch Krone.

des Ozeans“ im heutigen Marschengebiet der Nordsee zu suchen ist.

Ungewiß ist auch die Lage und Existenz der „Opfersteine“ und des Findlings mit den „Fußspuren“. In alten Berichten werden sie nämlich nie genannt. Der kleinere der „**Opfersteine**“ ist um 1850 dagegen ganz sicher durch einen Gastwirt an diese Stelle gelegt worden. Von den Leuten, die unter Tourismus nur das „große“ Verdienen sahen, wurden später Steine mit roter Farbe bemalt und tierische Knochen als Reste von Opfermahlen niedergelegt.

Findlinge mit „**Fußspuren**“ sind eine weitverbreitete Erscheinung (z. B. Roßtrappe im Harz). Teilweise handelt es sich um natürliche Auswitterungen, teilweise gibt es auch Belege künstlicher Ausmeißelungen durch Menschenhand, deren Deutung problematisch ist. Im Interesse einer objektiven Information scheint es doch an der Zeit zu sein, durch Aufstellung einer Tafel für eine sachgemäße Aufklärung zu sorgen.

*

Doch unvergleichlich schöner als der See auf Rügen war unser Hertha-See im **Klotzow**, sagten immer die Deutsch Kroner.

Woher der „Altweibersommer“

Eine doppelte Bedeutung hat dieses Wort, denn einmal meint man damit die stille, meist beständige Witterung dieser Spätsommertage mit ihrer ruhigen Abgeklärtheit, andererseits aber die zarten Fäden, denen wir in diesen Wochen überall auf unseren Spaziergängen begegnen. Sage und Legende haben sich ebenso wie vielfältige wissenschaftliche Untersuchungen mit dieser Erscheinung beschäftigt; man hielt die silbrigen Fäden einst für Gespinnste der Schicksalsgöttinnen, man nannte sie Marienfäden in der Annahme, es handele sich um Reste des Grabgewandes der Gottesmutter.

Erst zu Ende des 17. Jahrhunderts fand ein berühmter englischer Spinnenforscher, Blackwell mit Namen, die richtige Erklärung dafür: Er fand heraus, daß kleine, noch nicht ganz ausgewachsene Spinnen diese zarten Gewebe zustandebringen. Sie klettern dabei auf Steine, spritzen ein Tröpfchen in die Luft, das sofort erhärtet und zu einem langen Faden wird. Die aufsteigende Strömung erfaßt diesen Faden, und wie an einem kleinen Luftschiff lassen sich die Spinnen daran davontragen, bis sie irgendwo an einem Baum oder Strauch hängenbleiben, an dessen Rinde sie ihr Winterquartier finden können.

Wem diese Erklärung zu prosaisch ist, der sollte das Gedicht von Eichendorff lesen, der den Zauber der Altweibersfäden so deutete:

Durch die Felder sieht man fahren
eine wunderschöne Frau,
und von ihren langen Haaren
gold'ne Fäden auf der Au
spinnet sie und singt im Gehen ...

Mißerfolg der Bauern-Eingliederung

Im Jahresbericht 1969 der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank wird mitgeteilt, daß im Berichtsjahr nur 265 Vollbauernstellen, 31 Spezialstellen und 2537 **Nebenerwerbsstellen errichtet** worden sind. Nicht annähernd ist also das Soll, das der Bundestag im Juni 1969 einstimmig mit 4000 Nebenerwerbsstellen festlegte, erreicht worden.

Vor gut einem Jahrzehnt lag der Siedlungserfolg noch bei 13 000 Stellen. Die eingesetzten **Bundesmitten** sanken gegenüber 1968 um 30 Millionen DM auf 189 Mill. DM. Im übrigen steht der Jahresbericht 1969 im Zeichen des 50jährigen Bestehens des Reichssiedlungsgesetzes. Rückschauend wird man feststellen müssen, daß dieses Gesetz für die Eingliederung der vertriebenen Bauern sich jedenfalls **nicht bewährt** hat.

*

Der Mikrozensus 1969 erbrachte für die Bundesrepublik 9,1 Millionen Vertriebene und einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 15,1 Prozent. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in dieser Erhebung nur derjenige als Vertriebener gilt, der im Besitz eines **Bundesvertriebenenausweises** ist. Man rechnet damit, daß leicht über 15 Proz. der Vertriebenen keinen Ausweis besitzen. Die wirkliche Zahl der Vertriebenen lag demnach 1969 bei 10,7 Millionen; der wirkliche Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug mithin 16,1 Prozent. Prozentual die meisten Vertriebenen besitzt immer noch Schleswig-Holstein mit 26 vom Hundert, gefolgt von Niedersachsen mit 25 vom Hundert. Der absoluten Zahl nach steht **Nordrhein-Westfalen** mit 2,3 Millionen Ausweisinhabern an der Spitze, gefolgt von Bayern mit 1,7 Millionen und Niedersachsen mit fast gleich viel Vertriebenen.

Andere verzichten nicht

Zwei japanische Delegationen reisten in diesen Tagen nach Moskau und zum Sitz der Vereinten Nationen nach New York, um die **Rückgabe der Südkurilen** und zweier Hokkaido-Inseln von der Sowjetunion zu fordern. Diese Aktion wird von allen Parteien (mit Ausnahme der Kommunisten) unterstützt. **Peking** unterstützt diese Forderung Japans.

Mao Tse-tung hat auch bereits 1964 unser **Recht auf den deutschen Osten** anerkannt. Aber statt das zu honorieren, liefern die Bonner Politiker der Sowjetunion den Stahl, mit dem sie gegen China aufrüsten kann. Und im Gegensatz zu Japan sehen die Bonner Parteien ihre höchste Aufgabe nicht darin, das **besetzte Land** wieder freizubekommen.

Wir sind **dichtbesiedelt** und können es uns nicht leisten, ein Drittel unseres Bodens preiszugeben. **Japan hat wie Deutschland den Krieg verloren**, aber der zähe Selbstbehauptungswille, die Selbstachtung und nationale Haltung der Japaner haben schon zur Rückgabe einiger Inseln geführt und Japan wieder in den Platz der geachteten Nationen geführt. Und bei uns?

„Verzicht ist Verrat, wer wollte das bestreiten“ schrieb W. Brandt 1963. Heute verzichtet er selbst. Jeder Deutsche sollte prüfen, ob er von seinem im Grundgesetz garantierten Widerstandsrecht Gebrauch machen kann.

Ostdeutschland ernährte 17 Millionen Menschen! Darauf mit einem Federstrich verzichten? Niemals!

Ohne die deutschen Ostgebiete ist Deutschland ein Industrieland und damit völlig der **Weltwirtschaftslage unterworfen**. Denken Sie an die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929! Damals blieben wir von einer Hungersnot verschont, weil wir die **ostdeutschen Agrargebiete** hatten. Was aber droht unserem Volk bei der möglichen Wiederkehr einer Situation wie 1929? **Dasselbe wie Biafra!** Denn nur 60 Prozent der von uns benötigten Nahrungsmittel werden in der Bundesrepublik selbst erzeugt, 40 Prozent müssen eingeführt werden.

Die EWG kann uns die fehlenden ostdeutschen Agrargebiete nicht ersetzen, da jeder Partnerstaat seine nationalen Interessen der Völkergemeinschaft überordnet. **Es geht also um eine wirtschaftlich gesicherte Zukunft des deutschen Volkes.**

AKON

*

Willy Brandt, Bundeskanzler, und seinem Außenminister Walter Scheel sollen per Post **schwarze Krawatten** ins Haus geschickt werden. Mit dieser „Aktion schwarze Krawatte“ will die Europäische Föderalistische Partei Deutschlands, wie ein Sprecher in Hamburg mitteilte, **gegen die Ostpolitik** der Bundesrepublik demonstrieren. In einer Resolution des Hamburger Bundeskongresses der EFP, die nach eigenen Angaben rund 1200 Mitglieder hat, heißt es: „Woher nimmt ein David ohne Schleuder — Willy Brandt — die Qualifikation, mit dem **Goliath Moskau** zu verhandeln. Die richtigen Verhandlungspartner heißen Gigant Europa und Goliath Moskau.“

Dafür kein Mandat

Gegen eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als **polnische Westgrenze** hat sich kürzlich erneut der SPD-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Herbert Hupka, ausgesprochen. Für solchen Schritt habe „keine Bundesregierung das Mandat“. Zu der geplanten vertraglichen Regelung des deutsch-polnischen Verhältnisses sagte Hupka, Gewaltverzicht verstehe sich von selbst. Er sollte jedoch nicht „zum **Grenzvertrag** umfunktioniert“ werden.

Wieder Zusammenarbeit mit den Vertriebenen

In einer von beiden Seiten als „gut und freimütig“ bezeichneten Atmosphäre ist das Gespräch verlaufen, zu dem der niedersächsische Ministerpräsident Kubel (SPD) Vertreter der Vertriebenen- und Flüchtlingsorganisationen empfing.

Nach der mehr als zweistündigen Zusammenkunft teilte ein Sprecher der Vertriebenenorganisationen mit, Kubel habe seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt, im **Frühjahr in Braunschweig** bei einer Vertriebenen-Kundgebung zu sprechen. Zu den Gesprächsthemen gehörten ferner Probleme des Wohnungsbaues, der **Schaffung von Arbeitsplätzen**, der Zahlung von Entschädigungen und die Umbenennung des für Vertriebenen-Fragen zuständigen Ministeriums sowie die Auflösung des Fachausschusses.

Ein Regierungssprecher vertrat nach der Zusammenkunft die Ansicht, frühere Meinungsverschiedenheiten mit den **Vertriebenenverbänden** seien beigelegt. Ministerpräsident Kubel habe seine Gesprächspartner aufgefordert, weiter wie bisher an der Lösung aller Fragen der Vertriebenen und Flüchtlinge mitzuarbeiten. An der Zusammenkunft nahm auch der zuständige Landesminister Herbert Hellmann teil.

Kein neuer, Vertriebenen-Verband?

Die SPD hat nach dem Austritt der drei FDP-Bundestagsabgeordneten Mende, Starke und Zoglmann aus der Regierungskoalition **rasch geschaltet** und sich endlich von den Ansätzen zur Bildung eines neuen Vertriebenenverbandes distanziert. Dies wurde in Kreisen der Vertriebenenabgeordneten der Unionsparteien zu dem Beschluß der SPD-Bundestagsfraktion erklärt, von Bestrebungen zur Schaffung einer neuen Vertriebenenorganisation abzurücken, welche zuletzt von den SPD-Abgeordneten Slotta und Wende vorangetrieben worden waren. Die neue Vertriebenenorganisation soll **vor allem die Ostpolitik** der sozialdemokratisch-linksliberalen Koalitionsregierung unterstützen und dabei für eine Reifizierung des westdeutsch-sowjetischen „Moskauer Vertrag“ über die „Unantastbarkeit“ der **Oder-Neiße-Linie** und des in Aussicht genommenen Warschau-Bonn-Paktes entscheidenden Inhalts eintreten. Nun wurde vom parlamentarischen Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, **Wienand**, erklärt, daß es sich bei den Bemühungen der beiden SPD-Parlamentarier um die Vorbereitung einer Verbandsneugründung ausschließlich um eine „**private Initiative**“ gehandelt habe, die nur deshalb einen parteiamtlichen Anstrich erhalten habe, weil die beiden Abgeordneten infolge eines „**Versehens**“ in gendwelcher Hilfskräfte bei der Einladung zu einer Versammlung, welche die neue Verbandsgründung vorbereiten oder bereits vornehmen sollte, einen „**falschen Briefbogen**“ benutzt hätten.

In Bonn liegen schon seit Wochen Informationen darüber vor, daß besonders auch der im Sinne der Ostpolitik der Bundesregierung engagierte Schriftsteller Günter Grass an der Verbandsneugründung beteiligt werden solle, weil er aus Danzig stammt. Grass hatte in letzter Zeit wiederholt gefordert, daß die Vertriebenen sich ausschließlich mit der Kulturpflege, nicht aber mehr mit aktuellen politischen Fragen befassen sollten, gegen welche Auffassung sich insbesondere auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. **Hupka** in öffentlichen Erklärungen gewandt hat. Auch in linksliberalen Kreisen war um Mitwirkung bei der Verbandsneugründung geworben worden.

Nach Ansicht politischer Beobachter in der Bundeshauptstadt, die der CDU-CSU-Opposition nahestehen, erfolgte die „Distanzierung“ der SPD-Bundestagsfraktion von dem Vorhaben einer Verbandsneugründung vor allem deshalb, weil sich die parlamentarische und politische Position des SPD-Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaft, Dr. Herbert Hupka, der zugleich stellv. Präsident des „Bundes der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände“ ist, infolge der eingetretenen **drastischen Reduktion** der parlamentarischen Mehrheit der Regierungskoalition „ungemein verstärkt“ habe. Die SPD wolle offenbar den Fehler vermeiden, den die F.D.P. gemacht habe, als sie die drei aus der Regierungskoalition ausgeschiedenen bisherigen FDP-Parlamentarier zur Entscheidung zwang, gegen die Regierungskoalition und für die Opposition zu optieren. Zwar stehe bei Dr. Hupka nicht zu erwarten, daß er sich aus der Regierungskoalition entferne, doch habe er niemals ein Hehl aus seinen Besorgnissen wegen gewisser Aspekte des **ostpolitischen Kurses** der gegenwärtigen Bundesregierung gemacht, und zwar besonders hinsichtlich der Oder-Neiße-Frage.

Trotz des offiziellen „Abrückens“ der SPD-Fraktion von den „Neugrüdern“ wird es aber als keineswegs ausgeschlossen betrachtet, daß „politische Heißsporne“ sich doch nicht davon abhalten lassen könnten, ungeachtet dessen einen Verein zu gründen, und dies zu heftigen politischen Reaktionen im **Wählerelement der Vertriebenen** und Flüchtlinge führen dürfte, die sich gegen die Koalitionsparteien richten würden.

Der Generalsekretär des BdV, Herbert **Schwarzer**, erklärte in Bonn zu der Ankündigung der beiden Abgeordneten: „Wir sehen der eventuellen Neugründung **mit großer Gelassenheit** entgegen. Wir erwarten davon auch keine Auswirkungen auf den BdV.“

Der **Bund der Mitteldeutschen** (BMD — der Zusammenschluß aller Zonenflüchtlinge) hat stets die Bemühungen der Bundesrepublik Deutschland um eine Entspannungs- und Friedenspolitik mit allen europäischen Völkern und Staaten begrüßt.

Diese Politik erfordert das Offenhalten aller **politischen Möglichkeiten** zur Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts auch für das ganze deutsche Volk und für die Wiederherstellung der deutschen Einheit.

Solange durch vertragliche Regelungen die Anwendung dieser **völkerrechtlichen Grundsätze** nicht sichergestellt und keine Erleichterungen für das Zusammenleben der Deutschen gewährleistet sind, kann der Bund der Mitteldeutschen (BMD) dem Moskauer Vertrag nicht zustimmen.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6, Albert Srey.**

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Lenz, Antonie (Rüster Allee 17), Wwe.
 Lenz, Auguste (Feastr. 196), Wwe.
 Lenz, Auguste (Jastrower Allee 38), Wwe.
 Lenz, Cäcilie (Karlstr. 11), Wwe.
 Lenz, Edeltraud, 19.9.35 (Krojanker Str. 26)
 Lenz, Emilie (Friedrichstr. 18)
 Lenz, Georg (Plöttker Str. 40)
 Lenz, Georg (Krojanker Str. 56), Arb.; Hermann, Rentner
 Lenz, Gerhard, 23. 8. 14 (Schillerstr. 18), Justizinsp.; Gerhard (Schillerstr. 24)
 Lenz, Gustav (Karlasse 3), Arb.; Johann, Zimmerer
 Lenz, Helene (Hasselstr. 5), Stütze
 Lenz, Johannes (Bromberger Str. 107), Landwirt
 Lenz, Josef (Königsblicker Str. 46), Arb.; Marta, Arb.
 Lenz, Leo (Plöttker Kol. 57), Händler
 Lenz, Lilly verh. Steffen, 8. 1. 23 (Im Grunde 11)
 Lenz, Lucia geb. Weging, 15. 4. 13 (Schönlancker Str. 80)
 Lenz, Mathilde (Gr. Kirchenstr. 20), Wwe.
 Lenz, Rochus (Bromberger Str. 5), Fleischer
 Lenz, Romanus (Alte Bahnhofstr. 41), Arbeiter
 Lenz, Walter, 8. 8. 17 (Schillerstr. 24?), gef.
 Leonhardt, Walter und Stanislaw (Berliner Str.) mit Kindern Richard, Walter, Andrena, Siegfried, Maia, Brigitta, geb. 32-45
 Lepinske, Hermann (Schützenstr. 92), Landwirt
 Lerch, Hans (Wisseker Str. 5), Holzbildhauer
 Lerch, Vera (Krojanker Str.)
 Leszczynski, Franz (Schmiedestr. 11), Kaufm.; Vinzent (Pens.)
 Lesinski, Franz (Königsblicker 49-55), Tischler
 Lessing, Hugo, 26. 2. 74 (Gr. Kirchenstr. 9 und Brauerstr. 30), Maler
 Leß, Berta Zeughausstr. 5), Wwe.
 Leßnick, Rosalie (Krojanker Str. 6), Wwe.
 Leßnick, Wilhelm (Firchauer Str. 6), Schlosser
 Lespin, Willi und Elisabeth (Bromberger Str. 82)
 Leszynski, Elfriede geb. Kroll, 8. 6. 89 (Königsblicker Str. 28), Arb. Buch HOK Breslau
 Leu, Alfred (Grüntaler Str. 7), Arb.; Alma, 7.2.01, und Ethel, 15. 12. 96, Hans, 21. 12. 24.
 Leuchtenberger, Wilhelm (Alte Bahnhofstr. 41), Arb.
 Leuschner, Erich (Ackerstr. 21), Landesexpedient
 Leuschner, Erich (Schmiedestr. 68), Rb.-Insp.; Käthe geb.
 Lemke, Michael (Gartenstr. 13) Schuhmachermstr. und Leo, Mechaniker
 Lewandowski, Bertha (Bismarckstr. 61) Wirtschafterin
 Lewark, Andreas (Berliner Str. 111) Aufseher
 Lewicki, Franz, Maurer und Franziska, Verk. (Gartenstr. 62)
 Lewicki, Maria (Ringstr. 34) Lehrerin
 Lewin, Adolf (Alte Bahnhof 45) Invalide
 Lewin, Ernst, Albrechtstr. 10) Vermessungsreferendar
 Lewin, Hermann (Karlstr. 13) Gemeindediener und Isidor, Händler
 Lewin, Louis (Alte Bahnhofstr. 50) Pferdehändler
 Lewinsky, Täubchen (Karlstr. 13) Ww.
 Lewitzki, Alfred (Krojanker Str.) verm., Bruno, gef., Heinz, verm., Emil unb. verz., Fritz, verm.
 Lewitzki, Erika verh. Höfel, 28. 4. 25 (Herm.-Löns-Str. 13)
 Lewy, Betty (Zeughausstr. 5) Ww.
 Libbert, Paul, 11. 11. 93 Schrotz (Jastrower Allee 4) verm. 45, Angehörige
 Lewrenz, Helmut (?) 1946 Jugoslawien
 Libetzki, Johannes (Bromberger Str. 76) Landesinsp.
 Libetzki, Vinzent (Breite Str. 6) Lokf.
 Libor, Karl, 14. 3. 87,?
 Lichnowski, Roman, ? und Ursel, 14. 5. 26, Eichhöfen
 Licht, Max (Bismarckstr. 28) Schneider
 Lichtenstein, Artur (?) Fleischer, verst. 46 Nordsibirien
 Lichtneger, Wolfgang (Alte Bahnhof 12) Musiker
 Liebau, Werner (Ringstr. 45) Kaufm., ganze Familie
 Liebel, Wilhelm (Danziger Platz 5) Maschinenmeister
 Liebenau, Julius (Königsblicker 22) Rentner
 Liebenhagen, Erwin (Bismarckstr. 4) kaufm. Angest.
 Liebezeit, Karl (Albrechtstr. 11) Res. Lokf., verst. 46?

Liebig, Auguste (Königsblicker 119) Ww.
 Liebig, Willy (Ackerstr. 6) Techniker
 Liebur,? Angest. Provinzialverwaltung, verst. 48 Buchenwald
 Liebrecht, Walter (Königsblicker 49-55) Polizeioffizier
 Liebsch, Auguste (Markt 6) Ww.
 Liebsch, Ernst (Schmiedestr. 2) Bürovorsteher
 Liebsch, Paul, Ladeoberschaffner u. Maria, Kontoristin (Berliner 36)
 Liebscher, Anton, 14.5.16 (Hauptstr. 64?) Maschinenschlosser
 Lieder, Karl (Königstr. 64) Rentner
 Liedtke, August (Marienburger Str. 1) Arb.
 Liedtke, Friedrich, 19.10.88 u. Martha geb. Junius, 1.1.87 (Grüntal 173)
 Liedtke, Hanna, 18. 3. 21 u. Dorothea, 2.6.41 (Bismarckstr. 31) Herbert, 24. 6. 10 gef.
 Liedtke, Heinz (?) Hilfsprediger Tarnowke u. Schneidemühl
 Liedtke, Reinhard (Rüster Allee 7) Friseurmstr.
 Liefke, Gerhard (Kl. Kirchenstr. 13) Schriftsetzer
 Lilischkis, Georg (Buddestr. 14) Schlosser
 Lier, Fritz, 5. 1. 07 u. Margarete, 3. 10. 10 (Albertsruh) Zollsekr.
 Liermann, Herbert, Schneider (Gartenstr. 53) sto. (Bismarckstr. 4)
 Liermann, Rudolf (Schützenstr. 84) Arb.
 Lieske, Else geb. Brauer (Dreierstr.)
 Lieske, Gottfried (Bäckerstr. 10) Kaufm., gef.
 Lieske, Herbert (Westendstr. 32)
 Lieske, Hermann (Königstr. 52) Arb.
 Lieske, Lina (Ackerstr. 2) Plätterin
 Lieske, Otto (Sedanstr. 8) Werkhelfer
 Lieske, Paul (Drosselweg 16) Arb.
 Lieske, Richard (Königsblicker 64) Arb.
 Lietz, Christoph (Sedanstr. 3) Arb.
 Lietz, Wilhelm (Plöttke 7) Forstarb.
 Liewiski, Frieda, ca. 01 (Brückenstr.) geb. Lütke
 Lijewski, Joseph (Gr. Kirchenstr. 17) Rentner
 Linde, Anna, Schneiderin u. Helene, Stenotypistin (Güterbahnhofstr. 8) Christoph, Arb.
 Linde, Ernst (Berliner 54) Prokurist, verst.?
 Lindemann, Else (Lange Str. 29)
 Lindemeier,? (Buddestr. 14) Lokf.
 Lindenau, Martha (Ringstr. 46) Ww.
 Lindenau, Martin (Stadtgut Bergenhorst) Arb.
 Lindle, Ernst (Reichsschülerheim) 29. 9. 11, gef. 24. 12. 44, Angeh.?
 Lingenau, Alfred (Fischweg 8) Arb.
 Lingenau, Hedwig (Friedrichstr. 24) Hausmädchen
 Lingenau, Elisabeth (Markt 27) Hausangestellte
 Lingenau, Kurt, 5. 7. 23 (Filehner Str. 11) Kaufmann
 Lingenau, Marie (Breite Str. 28) Hausmädchen
 Link, Ernst (Königsblicker 1) Schmied
 Linke, Helmut, 1.7.28 (Saarlandstr. 5)
 Linnert, Karl (Alte Bahnhofstr. 25) Ingenieur und Gerda (Gertraud) Schneiderin
 Linowski, Julie (Lange Str. 23) Ww.
 Linzyk, ? (Bergenhorst)
 Lipinski, Klemens, 16. 1. 19 (?) kfm. Angest., verm. 1943
 Lipinski, Alfons, 7. 10. 12 (Markt 26) Dentist
 Lipinski, Felix und Erika geb. Orban (Markt und Fritz-Reuter-Str. 19)
 Lipinski, Horst-Heinz, 27. 12. 19 (Mühlenstr. 9) Bankangest., Maximilian, Tischler
 Lipinski, Joseph und Maria (Fritz-Reuter 19) RB. Obersekr.
 Lipinski, Leonhard (Eichblattstr. 4) Kaufm.
 Lipkow, Paul (Friedheimer Str. 16) Steuerinsp.
 Lippert, Karl (Neue Bahnhofstr. 3) Opernregisseur
 Lippke, Anna, 19. 9. 74 und Hildegard 1. 4. 14 (Ackerstr. 53)
 Lippke, Hildegard (Uscher Str. 2) Hausangest.
 Lippmann, Minna (Kl. Kirchenstr. 5) Ww.
 Liptow, August (Dirschauer 9) Schuhmacher
 Liptow, Herbert (Neustettiner 69) Klempner, Elionor, 15.3.35 und Sylvia
 Lischke, Josef (Bromberger Str. 1) Brauer — Lischka, Josef (Ludendorf 1) gef. 44?
 Liskow, Anna (Bromberger 58) Ww.
 Liskow, Johannes, 24. 5. 20 (Feastr. 69) gef. wann? wo?
 Liskow, Emma, Ww. und Margarete, Arb. (Lange Str. 34)
 Liskow, Maria (Firchauer Str. 2) Kindermädchen
 Liskow, Paul (Ackerstr. 14) Verw. Sekr.
 Lissak, Hans, 30. 8. 01 (?) Angest.
 Lissack, Johann (Königstr. 37) Rentner
 Lissack, Johannes (Jastrower Allee 64) Kaufmann
 Lisse, Hildegard, 20. 10. 99 (Markt 2) Zahntechnikerin
 Lissy, Oskar (Gr. Kirchenstr. 17) Vermessungspraktikant
 Liste, Walter (Saarlandstr. 7) Schmied
 Liß, Gerhard (Milchstr. 9-11) Schmied
 Lißner, Otto (Eichberger 61) Arb.

- Litzkow, Karl (Forststr.) Schneider
 Lobedanz, ? (Königsblicher Str.)
 Lobotzki, Leo (Königsblicher Str. 8) Arb.
 Loeffler, Martha (Zeughausstr. 18) Ww.
 Leonhardt, Michael, 11. 9. 84 und Maria, 29. 11. 80 (Steinauer Weg 22) Pol. Beamter
 Leonhardt, Wilhelm, 27. 1. 14 und Emma, 10. 12. 25 (Steinauer Weg 22) Schlosser
 Leonhardt, Walter, 27. 1. 13 und Stanislawina mit Kindern Androna, Brigitta, Siegfried, Stanislawina, Walter (Berliner Str. 25) 45 verschleppt
 Lührke, Bruno (Breite Str. 14) Autoschlosser
 Lührke, Albert (Schmiedestr. 2) Arb., Elfriede und Elisabeth (Hausangest.) Bruno gef.
 Lührke, Friedrich (Friedrichstr. 16) RB. Ass. und Frieda, Stenotypistin
 Löper, Anna (Wisseker Str. 6) Ww.
 Loeper, Karl (Friedrichstr. 37) Kraftfahrer, Arb. Buch HOK Breslau
 Löper, Karl (Bromberger Str. 3) Maschinist
 Loeper, Rudolf (Forststr.) Nachtwächter
 Lörchner, Erwin (Alte Bahnhofstr. 54) Hausangestellter
 Lösckke, ? Reg. Amtmann i. R., verst. Berlin?
 Löther, Emil (Höhenweg 63) Angest.
 Loewe, Mata (Kl. Kirchenstr. 1) Hausgehilfin
 Loewe, Richard (Molkestr. 11) Kaufmann
 Loewenthal, Faibach (Alte Bahnhofstr. 7) Kaufmann
 Lohmann, Gertrud (Bismarckstr. 51) Ww.
 Lohmann, Wilhelm (Kl. Kirchenstr. 17) Hauptmann
 Loll, Otto (Albatros Kasino) Arb., Berta und Richard
 Lommer, Gotthold (?) Kraftfahrer
 Loose, Klara (Breite Str. 7) Friseurin
 Lootz, Wilhelm (Mühlenstr. 9) Büroangest.
 Loppnow, Hermann, 28. 5. 11 (?) gef.
 Lorenz, Anton (Dirschauer 32) Triebwagenführer a. D.
 Lorenz, Erich mit Frau und Sohn Günther (Bromberger 210 und Zollamt Usch) Zollb.
 Lorenz, Franz (Hindenburgplatz 16) Arb.
 Lorenz, Franz (Gr. Kirchenstr. 12) Kraftfahrer
 Lorenz, Joseph (Kolmarer 42) Kaufm. u. Hedwig, Stenotypistin
 Lorenz, Max (Bromberger 82) Arb.
 Lorenz, Paul (Bromberger Str. 6) Schneider
 Lormis, Arthur und Elli geb. Späthe (Berliner Platz 5) Lokf.
 Losehand, Bruno (Kurze Str. 5) kaufm. Gehilfe
 Loth, Franz (Martinstr. 28) Hegemeister i. R.
 Loth, Julius (Alte Bahnhof 42)
 Lototzki, (?) Hausfrau, verst. 46 UdSSR
 Lotto, Johannes (Albrechtstr. 52) techn. RB. Praktikant
 Lubinski, Elisabeth (Roonstr. 10), dto (Berliner 43 und Koehlmannstr. 10) Hausgehilfin
 Lubinski, Hedwig (Berliner 43) Hausgehilfin
 Lubinski, Ludwig (Koehlmannstr. 10) RB. Heizer
 Lucht, Erna (Brauwerstr. 20) Schneiderin
 Luchterhand, Bruno (Königsblicher 30) Arb.
 Lucke, Helmut (Alte Bahnhofstr. 33/34) Zugf. a. D.
 Lucke, Hugo (Feastr. 15) Werkmeister
 Lucke, Karl (Königsblicher 34) Gendarmerie Wachtmstr., Willi, Masch. Schlosser
 Lucke, Paul (Feastr. 15) 1946 UdSSR
 Luckow, Karl (Eichberger 41) Bäcker
 Lucks, Artur (Königsblicher 45) Postschaffner
 Ludeck, Maria (Güterbahnhofstr. 10) Ww.
 Ludeneit, Leopold (Gönner Weg 65) Rentner
 Ludwicki, Kurt (Königsblicher 42) Zimmerer
 Ludwicki, Margarete (Alte Bahnhofstr. 51) Hausangest.
 Ludwicki, Paul (Königsblicher 103) Heizer
 Ludwig, Adolf (Rüster Allee 2) Reg. Insp. i. R.
 Ludwig, Josef (Bromberger 91) Bankbeamter
 Ludwig, Kurt (Posener 2) Goldschmied
 Ludwig, Lina (Friedrichstr. 36) Hausangest.
 Ludwig, Paul (Königstr. 34) RB. Oberladeschaffner
 Lübeck, Fritz, 6.1.06 (Memeler 28) Zollsekr., verm.
 Lübeck, Ruth, 9. 3. 23 (Hasselort 7) Arb. Buch HOK Breslau
 Lübke, Martha (Breite Str. 36) Aufwärterin
 Lübke, Oskar (Lange Str. 33) 46 UdSSR; Ehefr. Margarete
 Lübke, Wilhelm, 25.8.02 (Tannenweg 26)
 Lübke, Willi, 19.12.11 (?) Kraftfahrer
 Lück, Erich (Koehlmannstr. 4) Bauschlosser
 Lück, Ernst (Ackerstr. 19) Feldwebel
 Lück, Ernst (Wisseker Str. 10) Arb.
 Lück, Günther (Grünstr. 14) Gerichtsreferendar
 Lück, Herbert, 20.1.15 (Albrechtstr. 91) gef.
 Lück, Hermann (Albrechtstr. 94) Konrektor i. R., verst. 45
 Lück, Karl (Königstr. 37)
 Lück, Leonhard (Meisenweg 10) Maler
 Lück, Max, 31. 5. 91 Kolberg (?) verm. 45
 Lück, Richard, 8. 11. 23 (?) Böttcher, verst.
 Lück, Robert (Tucheler Str. 12) Oberzugschaffner
 Lück, Walter (Gönner Weg 110) Schlosser
 Lück, Werner (?) 1946 UdSSR
 Lück, Wilhelm (Flughallenstr.) Schneider
 Lüddecke, Erich (Jastrower Allee 5 und Paulstr. 8) Buchdrucker, verm.
 Luedke, Martha (Schmiedestr. 53) Schneiderin
 Luedke, Robert (Friedrichstr. 29) Bankbote
 Lüdke, Martin (Schmiedestr. 75) Kraftfahrer
 Lüdke, Lotte, ca 07 (Karlsberg?)
 Lüdke, Ursula, 16. 5. 27 ?
 Lüdner, Fritz, 5. 10. 95 (?)
 Lüdtkke, Adele, 22. 9. 90 (Karlstr. 25) verst.
 Lüdtkke, Agnes (Lessingstr. 9) Hausmädchen und Albert Tischler
 Lüdtkke, Agnes (Dreierstr. 11) Hausangestellte und Albert, Schuhmacher
 Lüdtkke, Albert (Gartenstr. 56) Arb.
 Lüdtkke, Alfred (Lange Str. 14) und Paul, Maurer
 Lüdtkke, Andreas (Krojanker 72) Arb.
 Lüdtkke, Anna (Bromberger 71) Arb.
 Lüdtkke, Anton (Gnesener Str. 5) Wwer
 Lüdtkke, Artur, 25. 12. 88 (Ringstr.) Oberamtsanwalt, gef.
 Lüdtkke, August (Breite Str. 17) Schreiner
 Lüdtkke, Bruno (Kurze Str. 5) Dachdecker
 Lüdtkke, Christoph (Koschützer Str. 25) Arb.
 Lüdtkke, Else (Markt 28) Hausmädchen
 Lüdtkke, Elisabeth (Hindenburgplatz 16) Buchhalterin
 Lüdtkke, Emil und Emma (Bromberger 100) Maurer
 Lüdtkke, Emma (Pflötter Str. 23)
 Lüdtkke, Emil (Fabrikstr.) Arb.
 Lüdtkke, Emilie (Eichberger 69) Ww.
 Lüdtkke, Emma (Schillerstr. 16) Schneiderin
 Lüdtkke, Erich (?) Tischler, verm. Febr. 43 Afrika
 Lüdtkke, Erich (Bismarckstr. 11)
 Lüdtkke, Franz, 9. 2. 14 (Gönner Weg 103) verm. 41
 Lüdtkke, Friedrich und Martha (Selgenauer 173) Gerhard, Walter, Otto, Elfriede, Elisabeth
 Lüdtkke, Friedrich (Schmiedestr. 8) Kraftwagenf.
 Lüdtkke, Fritz, ca. 1910 (Königsblicher 109) Eisenbahner
 Lüdtkke, Gertrud, 27.8.15 (Friedrichstr. 24) verst. 45
 Lüdtkke, Gertrud, 19.8.27, verh. Pick (Blumenstr. 12)
 Lüdtkke, Gustav (Zollhaus Albertsruh) Zollb.
 Lüdtkke, Gustav (Hauländerstr. 4) RB.-Arb.
 Lüdtkke, Heinrich (Kurze 6) Werkhelfer
 Lüdtkke, Heinz (Breite Str. 24) kaufm. Geh.
 Lüdtkke, Herbert (Berliner Str. 4) Bankdirektor
 Lüdtkke, Hermann (Königstr. 54) RB. Beamter
 Lüdtkke, Hedwig
 Lüdtkke, Hugo (Gönner Weg 18) Polizeib.
 Lüdtkke, Ingrid, 24. 10. 35 verh. Gustmann (Kolmarer 33)
 Lüdtkke, Johann (Breite Str. 34) Schaffner, verst.
 Lüdtkke, Johann (Plöttker 7) Bauarb.
 Lüdtkke, Johannes, 22. 2. 11 (?) verst. 63
 Lüdtkke, Julius (Güterbahnhofstr. 5) Zugführer
 Lüdtkke, Julius (Berliner Platz 4) Oberschaffner, Marie, Martha und Johannes
 Lüdtkke, Karl und Emma geb. Juhnke (Gönner Weg 111 ?) Rangierer?
 Lüdtkke, Karl und Frau (?) Amtsmeister Stadt, verst.
 Lüdtkke, Kurt (Plöttker Str. 14) Arb.
 Lüdtkke, Kurt (Königstr. 49-55) Polizeib.
 Lüdtkke, Leo (Waldstr. 11) Maler
 Lüdtkke, Maria (Schmiedestr. 90) verst.
 Lüdtkke, Martha Maria (?) 2. 7. 85 geb., verst.
 Lüdtkke, Otto (Güterbahnhofstr. 5) Landwirt
 Lüdtkke, Paul (Berliner 30) Arb.
 Lüdtkke, Paul (Kolmarer 23) Steinsetzer
 Lüdtkke, Paul (Gneisenau 55) Tischler
 Lüdtkke, Paul (Kolmarer 17a) Kaufmann
 Lüdtkke, Reinhold (Berliner 6) Kaufmann
 Lüdtkke, Richard (Königsblicher 7) Arb.
 Lüdtkke, Rudolf (Gr. Kirchenstr. 4) Geschäftsführer
 Lüdtkke, Therese (Friedrichstr. 4) Hausangestellte
 Lüdtkke, Willi 12. 9. 12 (Am Schweizerhaus 4) Maurer, verm.

Ehrenbuchberichtigungen:

Johannes Krüger (Berliner 85) verstarb 23. 4. 45 beim Einsatz von Berlin-Spandau in Baalberge b. Bernburg; die Ww. Gertrud geb. Schröder wohnt 4902 Bad Salzuflen-Werl-Aspe, Ortsstr. 8. — Schuhmachermstr. Johannes Kühn (Bismarckstr. 13) starb 39 und seine Schwester Ottilie Kühn (Königsblicher) im Kriege 1942, meldet Tochter Gertrud Unterrieser, 3327 Salzgitter-Bad, Bismarckstr. 17.

Letzter Einsendetermin

für die Dezember-Nummer

ist der 27. November 1970

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wer kennt Vitold Adolf Andrekuss, geb. 26.10.05 Moskau, der über Kowno, Wegern und Memelgebiet als Volksdeutscher nach Schneidemühl, Deutsch-Krone kam und an der Reichsbahn 1941-44 tätig gewesen sein soll. 1944 wurde er Soldat und 1947 nach Russ Kr. Heydekrug entlassen — für Bundesverwaltungsamt.

Elsbeth Bönning (Rose und Gut Lemnitz) 5441 Ulmen, Kreis Cochem, H.d. Burg, sucht Lenchen Siewert (Tochter Malermstr. Anton Siewert, Kattun Abbau); geb. ca. 12-14, die später heiratete — der Bruder hieß Leo —; dazu Hedwig Kluck (Groß Wittenberg Abbau), die den Schneidemühler Eisenbahner Klawunn (Berliner Str. 42) heiratete; dazu Grundstücksmakler Alfred Klingbeil (Posener Str.), der Paul und Walter als Brüder hatte.

Unbekannt verzogen sind Fam. Kaatz (ohne) X 435 Bernburg (Saale) Postfach. RAW Oberwerkmeister Paul Schmidt (Koehlmannstr. 17) Berlin-Charlottenburg.

Heimatkreis Deutsch Krone: Gesucht wird Ldm. Franz Gerth, fr. Freudenfier. Die bisherige Anschrift war Dassow (DDR). Um Nachricht bittet Franz Morowski, fr. Marzdorf, jetzt 565 Solingen (Westf.), Cronenberger Straße 136.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Schwester Elfriede Wenzel (Bäckerstr. 10) 3 Hannover, Lister Kirchweg 45, Schwesternheim. — Fernmeldeoberwart Rudolf Schütz (Eichberger 34) 1 Berlin 51, Brienzer Str. 2. — Alfons Schmolinski (Franz-Seldte-Str., Koschütz) X 18 Brandenburg - Havel, Djimitroff-Allee 105 — Sohn Heinz und Tochter Helga am Ort, Tochter Hertha Bletsch, 2 Hamburg-Langenhorn II; Fritz-Schumacher-Allee 105; Sohn Erich, 607 Langen, Sofienstr. 50. — Gertraud Moderow (Adl. Kattun) X 2804 Grabow, Kiesserdamm 27. — Hildegard Krüger geb. Koj (Lessing 1) 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich-Ebert-Str. 66; die Schwestern Eva Wittlieb, 46 Dortmund, Schlosserstr. 3. — Irmgard Witenko, 100 Knollwood Street, West Hartford, Conn., USA, und Ruth Oehme, 72-26 66 the Place, Queen NY 11 227, USA. — Fam. Willy Voelker (Borkendorfer 8 und Acker 36) 34 Wegkreuz über Göttingen. — Familie Franz Marquardt (Berliner 105) 4060 Viersen 11, Danziger Str. 6. — Christel Kunold geb. Kopisch (Umlandstr. 20) 3531 Borgholz-Warburg, Nattingerstr. 241.

Heimatkreis Deutsch Krone: Lehrerin a. D. Claere Jäckel (fr. Volksschule Deutsch Krone), jetzt 67 Ludwigshafen — Friesenheim, Friesenstr. 24, I.

Wer treibt Familienforschung?

Wer treibt im Raume **Jastrow-Flatow** Familienforschung und hat unter seinen Vorfahren **Wegner** und **Wen(d)landt**? Michael Wegner erwarb 1717 das Bürgerrecht in Jastrow und war (vor 1723) verheiratet mit Dorothea **Wentlandt**. (Sie 2. mal verh. mit Borck). Aus dieser Ehe drei Söhne: Johann Wegner, 1730 Bürgerrecht in Jastrow, 1758 Rathmann; Michael Wegner, 1758 Schöffe in Jastrow; Andreas Wegner, geb. Jastrow 24. 9. 1723, gestorben ebd. 18. 3. 1798, verheiratet am 24. 6. 1755 mit Anna Rosina **Zabel**, Müllerstochter aus Zabelsmühl bei **Lebehne**.

Ich bin für alle **Wegner-Vorkommen** (Inbes. Tuchmacher!) interessiert und gebe aus meinem Forschungsmaterial (auch Nebenlinien und Angeheiratete) gerne Auskunft. Anfragen (Rückporto) werden beantwortet, Unkosten erstattet.

Karl Wegner, 35 Kassel, Luisenstraße 10 A

Keine Wiedergutmachung in Milliarden

Die Bundesregierung beabsichtigt nicht, an osteuropäische Staaten Wiedergutmachungsleistungen in Milliardenhöhe zu leisten. In der Fragestunde des Bundestages bestritt der Parlamentarische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Moersch, daß Pressemeldungen über diesen angeblichen Plan der Regierung zutreffen. In den Berichten war von 20 bis 30 Milliarden die Rede.

Der Regierung sei seit langem bekannt, daß in einigen osteuropäischen Ländern Vorstellungen über **Forderungen pauschaler Art** beständen, die sich nicht mit dem in der Bundesrepublik angewandten Begriff der Wiedergutmachung deckten. Deshalb sei es selbstverständliche Pflicht der zuständigen deutschen Stellen gewesen, Zahlenmaterial zusammenzustellen und von sich aus die aufgeworfenen Rechtsfragen zu prüfen. Seit Jahren würden bei dieser Erfassung auch die deutschen Staatsbürgern entstandenen **Schäden durch Vertreibung** und Verlust an Auslandsvermögen erfaßt. Es wäre aber abwegig, aus diesen unverbindlichen Schätzungen auf politische Absichten der Bundesregierung zu schließen. Moersch betonte, daß auch frühere Bundesregierungen, die mit der Materialsammlung begannen, damit keinen **politischen Willen** bekundeten oder erklären wollten.

25 Jahre Heimatortskartei Pommern

Zum Betreuungsgebiet der HOK. gehörte der ostwärts der **Oder-Neiße-Linie** (ONL) gelegene Teil der Provinz Pommern mit den Regierungsbezirken Stettin und Köslin. Hinzugekommen sind durch die Gebietsbereinigung vom 21. März 1938 außerdem die Kreise Arnswalde und Friedeberg von Brandenburg und die nach dem ersten Weltkrieg bei Deutschland verbliebenen „Reste“ der an Polen abgetretenen Provinzen Posen und Westpreußen, umfassend die Kreise **Schneidemühl (Stadt)**, **Deutsch Krone**, Flatow, Schlochau und der Netzekreis. All diese Gebiete wurden zum Bezirk Grenzmark - Posen - Westpreußen zusammengefaßt. Nördlich von Gartz folgt die Demarkationslinie (ONL) nicht mehr der Oder, sondern verläuft westlich davon und durchschneidet die Kreise Greifenhagen, Ueckermünde, Usedom-Wollin und trifft zwischen Ahlbeck und Swinemünde auf die Ostsee. Die HOK betreut ferner Vorpommern mit den heute zu den Bezirken Rostock und Neubrandenburg gehörenden Gebietsteilen der DDR.

Laut Volkszählung vom 17. Mai 1939 betrug die Einwohnerzahl im Betreuungsgebiet Ostpommern 1 895 230, im vorpommerschen Anteil 477 706 Personen. Dadurch, daß nach dem Versailler Vertrag Grenzkorrekturen in den Kreisen **Lauenburg, Bütow und Stolp** (964 ha Land mit 224 Einwohnern!) vorgenommen wurden und an Polen fielen, die auch 1939 nicht rückgegliedert wurden, waren Personen mit polnischer Volkszugehörigkeit fast völlig aus dem Betreuungsgebiet ausgeschieden. (Beweis: Reichstagswahl 1932) bei der 0,04 Prozent der Stimmen auf polnische Parteien fielen!) Von der Bevölkerung gehörten 89,1 Prozent zur evangelischen und 7,2 Prozent zur katholischen Kirche. Die Zahl der namentlich erfaßten Personen Ostpommerns beträgt 1 977 910.

Von einem kaum nennenswerten Personenkreis (Optanten) abgesehen, wurde die Bevölkerung Ostpommerns von der **Vertreibung total betroffen**. Die zwangsweise Entwurzelung durch Flucht, Vertreibung, Verschleppung und Gefangenschaft von fast **zwei Millionen Menschen** ließ und läßt die Frage nach dem Verbleib des einzelnen tausendfach stellen, teils weil es sich um nächste Angehörige handelt, teils weil die Gesuchten über irgendeine Angelegenheit Zeugnis geben sollen.

Das suchdienstliche Problem der HOK liegt vor allem darin begründet, daß ein verhältnismäßig hoher Bevölkerungsanteil seinen jetzigen Wohnsitz in der DDR hat und Befragungen dort immer mit gewissen **Schwierigkeiten verbunden** sind. Trotzdem bemüht sich die HOK mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, Licht in das Dunkel der ungeklärten Schicksale zu bringen. Bei vielen Fällen wird das zweifellos gelingen, aber viele werden auch ungeklärt bleiben...

Die Vertreibung erfolgte unter ausdrücklicher **Zurücklassung** aller Habe und fast ausnahmslos ohne Dokumente, Urkunden und sonstige Unterlagen. Daraus ergeben sich eine Unmenge von Rückfragen bei der HOK. Andererseits wurde aufgrund des „Durchhaltebefehls“ die Verlagerung von Unterlagen der Behörden, Dienststellen und anderer Institutionen unmöglich gemacht. Fand eine Verlagerung statt, endete das Aktenmaterial zumeist in einem Straßengraben oder blieb an den Kaimauern der Ostseehäfen liegen. Am spürbarsten ist der **Verlust der Personenstandsregister** der Standesämter sowie der Unterlagen der Grundbuch-, Kataster- und Finanzämter. Für die Bevölkerung ist nach dem Verlust der eigenen Versicherungsunterlagen für die **Altersversorgung** der Untergang der Akten der LVA besonders folgenreich. Nur lückenhaft Material der Geburtsjahrgänge 1908 bis 1917 konnte nach der DDR verlagert werden. Von dort Auskunft zu erhalten, ist nur unter schwierigen Umständen möglich.

Diese aufgezeigten Probleme zu mildern, bemüht sich die HOK-Pommern mit ihren vielfältigen Möglichkeiten — wie sie glaubt, auch mit Erfolg. Die Basis für ihre Tätigkeit ist die Ortskartei des Betreuungsgebietes, die fast den **Anspruch auf Vollständigkeit** hat. Sie ist kein abgeschlossenes totes Archiv, sondern dank ihrer Fortschreibung und ständigen Aktualisierung das **Quasi-Einwohneramt der ganzen Provinz Pommern**. Daneben verfügt die Kartei über umfangreiche Fachliteratur und sonstiges Archivmaterial, wie z. B. Einwohnerbücher und Branchen- bzw. Telefonverzeichnisse usw.

Sitz der HOK Danzig-Westpreußen, Ostpreußen und Pommern, Lübeck, Fackenburg Allee 31.

Unbeschränkte Einfuhr vom Osten

Mehr als die Hälfte (nämlich 4758 Warenpositionen) aus Ostblockstaaten können künftig mengenmäßig unbeschränkt und **ohne besondere Genehmigung** eingeführt werden.

Jugendecke

Nach Amsterdam abkommandiert

Nun wissen wir, warum Wolf-Eberhard Pischke sich nicht meldete. Wie er mir telefonisch bei einem Kurzflug nach Hamburg mitteilte, wurde er bereits im September kurzfristig nach Amsterdam von der Lufthansa abkommandiert und weiß bis heute nicht, wie lange das Kommando dauern wird. Trotzdem hoffen wir, daß es uns möglich sein wird, noch vor den Weihnachtsfeiertagen ein 1. Rundschreiben an Euch schicken zu können.

Stadtjugendpfleger Arno Frank ist inzwischen von der Fahrt mit dem Stadtjugendring nach der französischen Partnerstadt Vannes zurückgekehrt und ist voll beschäftigt. Das „Haus der Jugend“, das einmal als Treffpunkt für Jugendgruppen 1953 seiner Bestimmung übergeben wurde, ist mehr als renovierungsbedürftig, zumal es heute zu einem „Haus der offenen Tür“ geworden ist und dazu noch der Stadt als „Jugendgästehaus“ dient.

Laut Auskunft des Stadtbauamtes soll noch in diesem Jahr mit der Renovierung des Hauses begonnen werden. Ob aber die anderen Pläne von Arno Frank Wirklichkeit werden, müssen wir abwarten. Weitere Post ging leider nicht ein, und bis heute weiß ich nicht genau, ob Burkhard Boese und Michael Doege wirklich mit in Vannes waren.

Mit herzlichen Grüßen!

Eure Wolf Eberhard, Arno Frank und „Papa“ Strey

Grenzmarkgruppe Kassel

Liebe Heimatfreunde! Zu unserer vorweihnachtlichen Feier lade ich hiermit sehr herzlich ein. Wir treffen uns am **Sonntag, dem 5. Dezember 1970, ab 18.00 Uhr**, wieder in Kassel im „Café Schumann“ (Hotel Nürnberger Hof), Erzberger Str. 7 (in der Nähe des Hauptbahnhofes).

Es ist auch diesmal erwünscht, daß jeder Teilnehmer ein **Päckchen** in angemessenem Wert mitbringt. Verteilung und übrige Gestaltung übernimmt traditionsgemäß der Weihnachtsmann.

Die Mitglieder unserer Gruppe dürfen wir hoffentlich vollzählig begrüßen. Willkommen sind uns aber auch — wie immer — Freunde, Nachbarn und Bekannte.

In herzlicher Verbundenheit
gez. Konrad Nast

Kirchliche Treffen

Das diesjährige Treffen der Landsleute aus der Freien Prälatur Schneidemühl ist am **Sonntag, dem 22. November 1970 in Achen**. Der **heimatliche Gottesdienst beginnt um 10.00 Uhr** in der Kapelle des Mutterhauses der Christenserinnen, Aureliusstr. 18-20. (Nähe Hauptbahnhof). Anschließend gemütliches Beisammensein im **Haus des Deutschen Ostens**, Franzstraße 74. Es ist vorgesehen, während der außerkirchlichen Veranstaltung Lichtbilder aus der Heimat zu zeigen.

Vor 50 Jahren, am 20. November 1920, wurde die Freie Prälatur Schneidemühl gegründet. Wir hoffen, daß aus diesem Jubiläumsanlaß viele Landsleute an dem Treffen teilnehmen.

Der Diözesanrat der Freien Prälatur Schneidemühl
gez. Bernhard Trieb

*

In Stuttgart-Rot findet am **Sonntag, dem 15. November 70** um 11.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, Prevorster Straße 25, ein **heimatlicher Gottesdienst** für die Katholiken der **Freien Prälatur Schneidemühl** statt, den der Kapitular-Vikar Prälat **Volkman** halten wird.

Nach dem Gottesdienst ist ein Treffen in der Gaststätte „Haldenrain“, Haldenrainstraße 126, gegenüber der Kirche vorgesehen. Die Dreifaltigkeitskirche ist vom Stuttgarter Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahn-Linie 15 direkt zu erreichen. Haltestelle vor der Kirche. Für Autofahrer stehen Parkplätze in der Nähe der Kirche ausreichend zur Verfügung. Alle grenzmärkischen Katholiken aus Stuttgart und Umgebung sind herzlich eingeladen. Weitere Anfragen bezüglich des Treffens sind zu richten an

Johann Mausolf, Stuttgart-Rot, Haldenrainstraße 121

Wyszynski beim Papst

Papst Paul VI. hat den Primas der katholischen Kirche in Polen, Stefan Kardinal Wyszynski, in Rom in einer Privataudienz empfangen.

Nach Angaben aus Vatikanreisen bemühte sich Wyszynski um eine Anerkennung der **Oder-Neiße-Linie** als polnische Westgrenze durch den Vatikan. Die in den ehemals **deutschen Ostgebieten** gelegenen Diözesen werden seit dem Krieg durch apostolische Administratoren verwaltet.

Aus der Reichshauptstadt

Heimatabend der Grenzmärker

Zum ersten Heimattreffen nach den Ferienmonaten konnte der 1. Vorsitzende der Heimatgruppe Märk. Friedland, Ldm. Fritz Meier, wieder zahlreiche Landsleute und auch mehrere Gäste begrüßen. Als Gäste waren der 1. Vorsitzende und Heimatkreisbetreuer des Heimatkreises Bublitz, Ldm. Kurt von Podewils mit Gattin sowie Landsleute dieses Heimatkreises erschienen. Mit ein paar ehrenden Worten gedachte Ldm. F. Meier der in den letzten Monaten Heimgegangenen der Heimatgruppe Märkisch Friedland und Dr. H. Krenz der Verstorbenen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone. „Unser Otto, Otto“ — spielte dann wie immer stimmungsvoll zum Tanz auf. Viel Freude bereiteten die Tombola und die Wettbewerbe. Für die Gewinner gab es schöne Preise. Die große Polonäse heizte die Stimmung noch an. Der Heimatabend wurde so zu einem echten Familienfest.

Der sehr gute Besuch des Pommernballes 1970 am Sonnabend, den 17. Oktober im „Palais am Funkturm“ und sein harmonischer Verlauf hat allen Landsleuten, alt wie jung, die Gewißheit gegeben, daß wir uns in diesen Krisenzeiten **noch fester zusammenschließen müssen**. Zum Pommernball waren auch viele pommersche Landsleute und Gäste aus dem Bundesgebiet nach Berlin gekommen. Der 1. Vorsitzende und Heimatkreisbetreuer des Heimatkreises Schneidemühl in Hamburg, Ldm. Georg Draheim, war auch dabei. **hok**

Terminkalender:

Unsere Heimatkreise **Schneidemühl, Deutsch Krone** und die Heimatgruppe Märk. Friedland treffen sich zur **Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 13. Dezember 1970** (3. Adventssonntag), um 15 Uhr im **NORDEN - NORTHWEST - Kasino**, 1 Berlin 65 (Wedding), Jülicher Str. 14 (Ecke Bellermannstr. und Behmstr.) am Hertha-Sportplatz, 5 Gehminuten ab Bahnhof Gesundbrunnen.

Vorstand in München gewählt

Die 1. Hauptversammlung der in der „Grenzmarkgruppe München“ zusammengeschlossenen Hfd. aus allen grenzmärkischen Kreisen brachte am 9. Oktober im Lokal „Peterhof“ in München die Wahl des Vorstandes, die einstimmig erfolgte. Es sind dies: Vorsitzender Hfd. Ernst Roß, Stellvertreter Hfd. Alice Lauke, Rechtsberater Hfd. Leopold Auburger, Schriftführer Hfd. Elisabeth Roß, Kassensführer Hfd. Richard Schmidt, Fürsorger Hfd. Christel Sperling.

Die Gruppe, die inzwischen auf 30 Mitglieder angewachsen ist, traf sich erneut am 6. November im Peterhof und wird Dank der Aktivität jedes Mitgliedes weiter wachsen.

Der erste Dias-Abend in Stuttgart

am 19. September brachte mit rund 30 Teilnehmern bei der Vorführung der Schneidemühl-Serien „Einst und heute“ einen interessierten Besuch. Die Teilnehmer waren sich einig, daß sie nach dem Beispiel Münchens die Gruppe, die z. Z. fast nur aus ehemaligen Schneidemühlern besteht, zu einer echten Grenzmarkgruppe ausbauen wollen. Hfd. Helmut Wernick wurde bis zur endgültigen Vorstandswahl einstimmig mit der vorläufigen Weiterführung der Gruppe beauftragt.

Wieder in Köln getroffen

Zum zweitenmal in diesem Jahr trafen sich die Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde in Köln. Die Einladung erfolgte in das „Bürgerhaus“ in Köln-Vingst, Kuthstraße. Das schöne Herbstwetter war dazu angetan, der Einladung zu folgen.

Der Vorsitzende Heinz Raabe begrüßte die Teilnehmer auf das herzlichste, sprach jedoch den Wunsch aus, daß das nächste Heimattreffen noch zahlreicher besucht werden möge. Ldm. Litfin jr. hieß stellvertretend für seinen Vater ebenfalls alle Teilnehmer willkommen. Eine Kapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung, und bis in die späte Abendstunde wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. In Erinnerung an diese schöne Treffen wollen wir uns im nächsten Jahr wieder geschlossen zusammenfinden: Die Einladung hierzu erfolgt später. **Ma**

Wir sind in Mitteldeutschland Ausländer

Hfd. Kurt Ribbat, 3072 Langendamm, Memelstr. 24, mußte zur Urnenbeisetzung der Mutter Ida in X 18 Brandenburg für zwei Nächte ein Hotelzimmer nehmen und teilt uns mit Grüßen an alle mit: „Das Zimmer kostet pro Nacht 6,40 Mar Ost. Da ich aber dort als **Ausländer** geführt werde, muß ich den **doppelten Preis bezahlen**. Ich glaube, das wissen viel Hfd. nicht, daß wir Westdeutsche für die Behörden drübe als Ausländer gelten.“

Sportliches:



Zum Jubiläum „Hertha“ Schneidemühl

Die Altherrenmannschaften beim Hertha-Jubiläum in Bielefeld bei der Begrüßung. Neben dem Schiri v. l. der Vorsitzende der Traditionsgemeinschaft, Otto Klotsch-Fiehn, anschließend Arminia (Bielefeld), die mit 6:3 das Treffen gewann. Unter den Schneidemühlern rechts in den Stadtfarben „Hertha“ ehemaliger Gauliga-Torwart „Josche“ Bayer im schwarzen Trainingsanzug.

Als der erste Strandkorb aufkam

Vor 40 Jahren starb in Rostock ein Handwerker, ohne dessen Erfindung wir uns einen Urlaub an der See nicht mehr denken können: Wilhelm Bartelmann, der Erfinder des Strandkorbes. Da sein Wirken weiterhin unbekannt ist (kein Lexikon verzeichnet den Namen Bartelmann), wollen wir heute Einzelheiten aus seinem Leben berichten.

An einem Frühlingstag des Jahres 1882 erhielt Meister Bartelmann den Besuch einer älteren Dame. Sie erzählte ihm, sie sei rheumaleidend, sitze aber trotz ihrer Krankheit gern am Warnemünder Strand. Leider machte ihr der kalte Seewind böß zu schaffen. Ob ihr der Meister nicht eine Sitzgelegenheit bauen könne, die sie vor Wind und Sonne schütze? Wilhelm Bartelmann sagte zu und baute den ersten Strandkorb, anfangs „Strandstuhl“ genannt. Jener erste Korb war ein Einsitzer aus Weiden und Rohr, überdacht und völlig überzogen mit dickem, grauem Markisenstoff. Da der Korb Anklang fand, baute Meister Bartelmann noch im Sommer 1882 weitere Körbe, ließ sich aber dazu von einem Tischler Holzgestelle zimmern, die er mit spanischem Rohr umflocht und von innen mit gestreiftem Markisenstoff bespann. Zwar waren diese an den Seiten geraden und oben abgerundeten schmalen Körbe nicht gerade bequem, aber der erste Schritt zur Sommerbratpfanne war getan.

Nur langsam stieg am Warnemünder Strand die Zahl der Körbe, war doch Sonnenbaden zu jener Zeit noch nicht modern — um 1900 waren es etwa 550 Körbe. Sie hatten sich aber schon ganz schön gemauert, wozu nicht nur Wilhelm Bartelmann und andere Rostocker Handwerker ihr Teil beigetragen hatten. Es gab Ein- und Zweisitzer; viele Körbe besaßen Markisen als Sonnenschutz, Armlehnen, Seitentischchen, einen aufklappbaren und verschließbaren Raum im Untergestell. Liegekörbe hat übrigens Wilhelm Bartelmann nicht angefertigt. Ihr Erfinder ist der aus Haardorf in Sachsen stammende Franz Schaft (1868—1959), der um 1910 in der Lawrenzschon Korbfabrik in Kröpelin den ersten Liegekorb baute.

Doch zurück zu Wilhelm Bartelmann. Seine Frau Elise gründete im Sommer 1883 eine „Galanterie- und Luxuswarenhandlung“ in Warnemünde am Leuchtturm 10; sie wurde zur ersten Warnemünder Strandkorbvermieterin.

Verwaltungs- vor Gebietsreform

Bei einer Besichtigungsfahrt der CDU-Landtagsfraktion Niedersachsen berichtete in Bad Essen Oberkreis-Direktor Nernheim ausführlich über die Wirtschaftsstruktur des Landkreises. Der Abg. Drape sagte zu diesem Bericht, daß man vor allem in der Zusammenarbeit mit den Landgemeinden der Zeit voraus gewesen sei. Zur Frage der Verwaltungs- und Gebietsreform sagte Landrat Dr. Maßmann u. a.:

„Der Wittlager Bevölkerung wäre es am liebsten, wenn es so bliebe, wie es ist. Es habe hier noch niemand Klage darüber geführt, durch die ‚Kleinheit‘ dieses Kreises nicht so verwaltet zu werden, wie das nach den Erfordernissen einer der Zeit angepaßten Daseinsvorsorge notwendig sei.“ Dr. Maßmann ließ allerdings auch darüber keinen Zweifel, daß sich der Landkreis Wittlage nicht einer Reform verschließen würde, wenn es zu einer allerdings nennenswerten Aufgabenverlagerung käme, für die dann der Kreis zu klein sei. Es müßte hier allerdings davon ausgegangen werden, daß im Falle einer umfassenden Aufgabenverlagerung auch Aufgaben von den Kreisen auf die Gemeinden verlagert würden.

Die alte Heimat heute

Ostblock-Jugendtreffen in Deutsch Krone

Auf dem erweiterten Campingplatz am Deutsch Kroner Stadtsee soll im nächsten Jahr ein großes Jugendtreffen aus dem Ostblock stattfinden. Dazu werden rund 15 000 Teilnehmer erwartet.

Leichenhalle ausgeplündert

Auf dem neuen Friedhof in Märk. Friedland, der von den Polen nicht mehr benutzt wird, ist die völlig ausgeplünderte Leichenhalle zusammengestürzt.

Champignon-Zucht in Bunkern

Im Pommernwall bei Zippnow wurden jetzt zwei Bunker zur Champignon-Zucht eingerichtet.

Ein neues Wetteramt

Wie die „Posener Zeitung“ berichtet, begann am 1. Oktober die neu eingerichtete Wetterwarte in Schneidemühl mit ihrer Arbeit. Stündlich werden von hier die ermittelten Meßwerte an die Hauptwetterwarte nach Warschau gegeben, von wo die Wetterprognosen bekanntgegeben werden. Auch an den zivilen Flugplatz in Posen gehen Meldungen über Witterungsveränderungen.

RAW arbeitet mit neuem Spezialverfahren

Nach dem Bericht der Posener Zeitung weilt im Oktober eine Abordnung von Fachleuten aus dem LKW-Werk Tatra in der CSSR im Schneidemühlwerk, um die ersten bestellten 400 Gußformen abzunehmen. Es handelt sich dabei um Spezialformen, die ein Gießen von größeren Mengen Gußeisen und Stahl ermöglichen.

Weitere 400 Stück wurden sofort in Auftrag gegeben. Als weitere Spezialität erwähnt die Zeitung Ersatzteile für Dampfloks und Waggons, die vom RAW-Werk Schneidemühl für andere Ausbesserungswerke in ganz Polen gefertigt werden.

Schlecht genutzte Wasserstraße

Im Sejm-Ausschuß für Fragen des Seehandels wurde darüber Klage geführt, daß die Oder immer noch eine „schlecht genutzte Wasserstraße nach Stettin“ sei; es sei leider nur eine „geringe Inanspruchnahme des Stromes für Transporte“ zu verzeichnen. Mit dem Ausbau der Ostsee-Häfen müsse aber die Entwicklung der Transportverbindungen von und zum Hinterland Hand in Hand gehen. Dies habe auch für den Eisenbahntransport Gültigkeit, indem hier für einen „zyklischen Abfluß der Waggons“ Sorge getragen werden müsse.

Mein Nußbäumchen

Wir Jungen hatten die Aufgabe, uns im Herbst nach Nüssen umzusehen, denn Weihnachten gehörten sie ja zum bunten Teller. Ich machte mich diesmal allein auf den Weg nach den Tulauer Bergen, die lagen weit weg und waren darum nicht so überlaufen. Den besten Behang hatten immer die Büsche, die am Ufer der Küddow standen; aber mit dem Pflücken ging es nicht so einfach, manch einer tat dabei den Plumps ins Wasser. Ich hatte sehr bald meinen Beutel voll und machte mich auf den Heimweg. Am Pflanzgarten angekommen, entdeckte ich zufällig ein freistehendes, etwa daumendickes Nußbäumchen, kaum anderthalb Meter hoch, und doch trug es schon Früchte. Diese Nüsse waren ganz anders geformt als die übrigen, ähnlich wie Lambertus-Nüsse, nur ein bißchen kleiner, wie mir vorkam, aber feiner im Geschmack. Was dachte mein Jungengehirn? Der kommt nach Hause in den Garten, nicht gleich, vier Wochen muß er noch bleiben, bis er entsaftet und entblättert ist. Dann holte ich ihn und pflanzte ihn bei uns an die Laube. Aus dem Bäumchen war schließlich ein starker Baum geworden, stets gut besetzt mit Nüssen, die mir besonders schmeckten. Als ich dann in der weiten Welt war und auch eine Familie hatte, kam jedes Jahr mit dem Weihnachtspaket ein Beutelchen mit meinen Nüssen, sehr zur Freude aller.

1939 begann der große Krieg, alle dicken Nußbäume mußten sterben, sie wurden zu Gewehrkolben verarbeitet und hatten der blutigen Sache zu dienen. Auch meinen Jugend- und Mannesfreund traf dieses harte Los. Albert Meyer



Bad Essen

Heilbad am Wiehengebirge

beheiztes Sole-Freibad
neues Sole-Hallenbad

Auskunft und Prospekte:
Kurverwaltung 4509 Bad Essen
Tel. (05472) 888

101 Jahre alt

Der älteste Einwohner des Kreises Deutsch Krone



Der Jubilar mit seinem Enkel Joachim Wiese.

Nun haben wir den lange gesuchten ältesten Einwohner unseres Heimatkreises Deutsch Krone gefunden: Ldm. Hermann **Otto** aus Abbau Riege, jetzt X 73 Döbeln (Sachsen), Straße der Widerstandskämpfer 5. Der Jubilar wird am 29. November d. J. 101 Jahre alt.

Dazu schreibt uns Frau Frieda Wiese, jetzt 498 Bünde (Westf.), Ostlandstr. 9: „Der Jubilar ist geistig noch sehr rege und erfreut sich **besten Gesundheit**. Zu den Gratulanten gehören neun Enkel und 13 Urenkel.“

Der Hochbetagte verbringt seinen Lebensabend bei seiner Tochter, der Witwe **Alma Just**, muß aber drüben leider als ehemals Selbständiger mit einer kümmerlichen Rente auskommen. Außerdem geht seine Tochter noch täglich zur Arbeit, weil es in der DDR keine Kriegerwitwen-Rente gibt.

*

Ldm. **Otto** wurde am 29. 11. 1869 in **Springberg** als Bauernsohn geboren. Seine Militärlaufbahn leistete er beim Garde-Füsilierregiment „**Maikäfer**“ in Berlin ab. 1899 heiratete er **Berta** geb. **Hoef**, ebenfalls aus Springberg. Sie kauften dann einen Bauernhof in Riege Abbau. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde auch O. eingezogen und nahm am Kriege teil. 1933 übergab er den Hof an seinen Sohn **Erich**.

Im Juli 1946 wurde das Ehepaar von den **Polen ausgewiesen** und wohnte erst in Uelzen bei der Familie des Sohnes **Erich**. Dann siedelten sie nach Döbeln über zur Tochter **Alma**. Dort starb im November 1958 Frau **Berta**, kurz vor der **diamantenen Hochzeit**, an den Folgen eines Unfalles.

Von den fünf Kindern leben noch zwei. Sohn **Erich**, jetzt auch schon Rentner in 311 Uelzen Hauenriede 10. Die Tochter **Alma Just** in X 79 Döbeln (Sachsen) Straße der Widerstandskämpfer 5.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 7. November Frau **Emma Wagemann** geb. **Lose**, fr. Deutsch Krone (Flottstr.), jetzt 45 Osnabrück, Natruferstr. 94, die noch recht rege ist und ihren Ehrenstag im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel verbringt.
- 90 Jahre am 25. Nov. Stellmachermeister **Franz Genrich**, fr. Märk. Friedland, jetzt 2301 Surendorf, Kreis Eckernförde.
- 88 Jahre am 26. Nov. Ldm. Lehrer a. D. **Adolf Mielke**, fr. Zechendorf, jetzt 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin Elisabeth-Str. 62-I. — Am 27. November Ldm. **August Kluck**, fr. Lebehne, jetzt 2 Hamburg 76, Wildesmoor 208 bei der Tochter **Ww. Anna Moldenhauer**. — Am 4. Dezember Frau **Martha Bork**, fr. Deutsch Krone (Theodor-Müller-Str. 14), jetzt 4051 Hinsbeck über Lobberich, Hornburger Str. 11.
- 87 Jahre am 28. Nov. Frau **Frieda Strey** geb. **Geissler**, fr. Jastrow (Flatower Str. 6), jetzt 5758 Fröndenberg (Ruhr), Ostbürener Str. 27.
- 86 Jahre am 25. Nov. Frau **Klara Nowatzki** geb. **Wienke**, fr. Deutsch Krone (Königstr. 28), jetzt 64 Fulda, Bellingerstr. 6, bei Tochter **Helene Erdner**. — Am 5. Dezember Ldm. **Andreas Zadow**, fr. Deutsch Krone (Buchwald), jetzt 5302 Ramersdorf ü. Beul, Herz-Jesu-Kloster. — Am 9. Dez. Frau **Anna Mix** geb. **Spielberg**, fr. Deutsch Krone (Markt), jetzt 505 Wahn, Auf der Bitz 15, bei der Tochter **Christa Wunschel**.
- 85 Jahre am 27. Nov. Frau **Anna Reschke** geb. **Kadow**, fr. Rederitz, jetzt 32 Hildesheim, Masch-Str. 71. — Am 7. Dez. die Zwillinge **Rosa Hinkelmann** und **Apollonia Steding** geb. **Hinkelmann**, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe Kr. Hildesheim. — Am 8. Dez. Frau **Elfriede**

Kastrup geb. **Werth**, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 5), jetzt 45 Dortmund, Wittekindstr. 100. — Am 9. Dezember Frau **Pelegia Badke**, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstr. 35), jetzt 2419 Berkenthin über Ratzeburg.

- 84 Jahre am 3. Dez. Frau **Anna Mittelstaedt** geb. **Ulrich**, fr. Drahnow, jetzt 6509 Framersheim ü. Alzey, bei der Enkelin **Hanni Baum** geb. **Mittelstaedt**. — Am 12. Dezember Hfd. **Johann Wolfram**, fr. Rederitz, jetzt 4789 Kallenhardt Kreis Lippstadt, Kirchstr. 42.
- 83 Jahre am 18. Nov. Frau **Marie Maroscheck**, fr. Schloppe, jetzt 29 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 13. Dez. Hfd. Landwirt **Anton Kühn**, fr. Quiram Abbau, jetzt 463 Borchum-Linden, Neringskamp 2 beim Sohn **Johanpes K.** — Am 14. Dez. Kassierer der Städt. Werke **Wilhelm Welke**, fr. Deutsch Krone, jetzt 58 Hagen-Haspe, Enneper Straße 45.
- 82 Jahre am 19. Nov. Frau **Anna Bredlow**, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 7), jetzt 2443 Großenbrode (Ost-Holst.), Pomosin-Werk. — Am 22. Nov. Ldm. Schuhmachermeister **Arthur Weber**, fr. Schloppe, jetzt X Wildberg-Altentreptow (Meckl.). — Am 27. Nov. Hfd. **Albert Hinkelmann**, fr. Rederitz, jetzt 3201 Algermissen bei Hildesheim, Neue Str. 40. — Am 28. November „Vati“ **Ernst Schultz**, so genannt als Dank von den Märk. Friedländern für seinen Einsatz um die Heimatfreunde, jetzt 2302 Flintbek ü. Kiel, Heitmannkamp 17.
- 81 Jahre am 15. Nov. Hfd. **Franz Klawunder**, fr. Zimmerpolier in Märk. Friedland, jetzt 5302 Beuel (Rhein), Siegburger Str. 77. — Am 1. Dezember Frau **Martha Braetz** geb. **Züpke**, fr. Deutsch Krone (Tempelburgerstr. 2) jetzt 599 Altena, Oberrahmede 88.
- 80 Jahre am 29. Nov. Frau **Martha Klawunn** geb. **Mischnick**, fr. Rederitz, jetzt 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4a. — Am 7. Dez. Frau **Maria Fuchs** geb. **Köllner**, fr. Deutsch Krone (Schönungstr. 24), jetzt 2905 Edewecht Nord 2 über Oldenburg. — Am 9. Dez. Frau **Valeska Buske** geb. **Arndt** fr. Lubsdorf, jetzt mit Ehemann **Johannes** in 5 Köln-Deutz, Grabengasse 20.
- 79 Jahre am 22. Nov. Oberrentmeister a. D. **Fritz Rittwagen**, fr. Deutsch Krone (Kurmärkerstr. 9), jetzt 33 Braunschweig, Ernst-Amme-Str. 1. — Am 26. Nov. Frau **Martha Benthin** geb. **Könik**, fr. Alt Lobitz, jetzt 5309 Meckenheim, Umlandstr. 58. — Am 28. Nov. Bauer **Reinhold Bettin**, fr. Groß Wittenberg, jetzt 2301 Stakendorf ü. Kiel. — Am 8. Dez. Hfd. **Wilhelm Raske**, fr. Schloppe, jetzt 3011 Letter (Hann.), Wilhelm-Busch-Str. 10. — Am 11. Dezember Frau **Hedwig Schulz** geb. **Jaster**, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 12), jetzt 773 Villingen, Kniebisweg 24.
- 78 Jahre am 18. September Hfd. **Paul Jacobs**, fr. Schloppe, jetzt 2 Wedel (Holst.), Rud.-Breitscheid-Str. 7 b. — Am 27. Nov. Frau **Maria Buske** geb. **Polzin**, fr. Schulendorf Abbau, jetzt 483 Gütersloh, Doheermannshöhe 41. — Am 28. Nov. Frau **Gertrud Kühn**, fr. Schloppe, jetzt 21 Harburg-Ochtmansbruch. — Am 1. Dezember Frau **Ottilie Lieskowitz**, fr. Sagemühl, jetzt X Philippshof Kr. Altentreptow. — Am 2. Dezember Frau **Sophie Hansen** geb. **Jebe**, fr. Deutsch Krone (Westbahnhof), jetzt 238 Schleswig, Schubystr. 53 b. — Am 2. Dez. Hfd. **Franz Radke**, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 10), jetzt mit seiner Frau **Martha** geb. **Jaster** in 476 Werl (Westfl.), Wiedenweg 15. — Am 3. Dezember Frau **Helene Neumann** geb. **Saecker**, fr. Märk. Friedland, jetzt 34 Göttingen, Stegemühlen Weg 84.
- 77 Jahre am 26. Nov. Frau **Helene Schmale**, fr. Märkisch Friedland, jetzt 495 Minden, Im grünen Winkel 9. — Am 29. Nov. Frau **Auguste Koeling** geb. **Radtke**, fr. Deutsch Krone, Gut Mariensee, jetzt 318 Wolfsburg, Fontanenhof 7. — Am 5. Dezember Hfd. **Max Gust**, fr. Deutsch Krone-Wilhelmshorst, jetzt X 444 Wolfen bei Bitterfeld, Beethoven-Str. 24. — Am 15. Dez. Hfd. **Heinrich Haubrich**, fr. Deutsch Krone-Wilhelmshorst, jetzt 5303 Bornheim Kr. Bohn, Friedensweg 50. — Am 16. Dez. Frau **Ida Scheinert** geb. **Kloke**, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow, Straße der Zukunft 4.
- 76 Jahre am 17. Nov. Hfd. **Otto Döring**, fr. Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 5, jetzt 532 Bad Godesberg, Heerstr. 147. — Am 29. Nov. Frau **Anna Remer** geb. **Grühn**, fr. Rederitz, jetzt 4791 Thüle ü. Paderborn, Mittelstr. 1. — Am 1. Dezember Frau **Helene Boysen**, fr. Stadtangestellte in Deutsch Krone, jetzt 238 Schleswig, Königsberger Straße 6. — Am 9. Dez. Frau **Anna Krüger** geb. **Raack**, fr. Äppelwerder, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Sterkrader Str. 27.
- 75 Jahre am 18. Okt. Frau **Anna Hänel** geb. **Genz**, fr. Tiefenort bei Jastrow, jetzt 1 Berlin 49, Wolziger Zeile 25. — Am 1. Dez. Frau **Maria Krause** geb. **Gesse**, fr. Jastrow, jetzt 241 Mölln, Berningstr. 3. — Am 9. Dez. Ldm. **Paul Ziebarth**, fr. Ruschendorf, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Kampstr. 41; seine Frau **Anna** geb. **Quade** starb bereits 1961. — Am 9. Dez. Frau **Gertrud Poppe** geb. **Ditt-**

mar, fr. Deutsch Krone, Theodor-Müller-Str. 4, jetzt 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich-Ebert-Str. 48. — Am 14. Dez. Fr. Leokadia Drechsel, fr. Deutsch Krone (Blücherring 32), jetzt 2405 Ahrensböck, Mösberg 73.

74 Jahre am 13. Okt. Frau Käthe Labudde geb. Rudack, fr. Schloppe, jetzt X 2621 Rosenow - Warnow (Meckl.). — Am 16. Okt. Ldm. Gertrud Budack, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentrepow (Meckl.), Stralsunder Str. 19. — Am 22. Nov. Hfd. Emil Graetsch, fr. Deutsch Krone (Litzmannstr. 4), jetzt 334 Wolfenbüttel, Flotostr. 28. — Am 23. Nov. Hfd. Maria Priebe, fr. Freudenfrier, jetzt in X Lütz (Meckl.), Molkereistraße 9. — Am 26. Nov. Frau Martha Schlender geb. Krüger, fr. Schönow, jetzt 4018 Langenfeld, von-Vellbrink-Str. 31, wo auch der Sohn Gerhard wohnt. — Am 27. Nov. Frau Agnes Behringer geb. Werneke, fr. Deutsch Krone, Friedrichstr. 19, jetzt 888 Dillingen (Donau), Parkstr. 9. — Am 3. Dez. Ldm. Elisabeth Kroll, fr. Schloppe, jetzt X 208 Neustrelitz, Strelitzer Str. 16. — Am 8. Dez. Frau Meta Ulrich geb. Hallmann, fr. Schloppe (Gartenstr. 5), jetzt 28 Bremen, Kulenkampff-Allee 142. — Am 8. Dez. Ldm. Maria Berg, fr. Deutsch Krone (Berliner Str., b. Rielau), jetzt 1 Berlin 38, Burgunder Str. 8, bei Frau Käthe König geb. Rielau. — Am 15. Dez. Hfd. Bernhard Grams, fr. Deutsch Krone-Elsenfelde, jetzt 3121 Tülow — Fahrhorst.

73 Jahre am 23. Nov. Hfd. Hans Heine, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 5), jetzt 56 Wuppertal-Barmen, Emil-Ritterhausen-Str. 13. — Am 26. Nov. Hfd. Joh. Hedtke fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 67), jetzt 58 Hagen (Westf.), Berghofstr. 29. — Am 27. Nov. Frau Anna Schmidt geb. Friske, fr. Schrotz, jetzt 4972 Löhne, Brunnenstr. 445. — Am 29. Nov. Frau Ida Fiebranz geb. Lippkow, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 27), jetzt 8855 Monheim-Baumberg, Am Sportplatz 43. — Am 5. Dezember Frau Maria Manthey geb. Hohnke, fr. Arnshof, jetzt 581 Witten (Ruhr), Rubezahlstr. 7, beim Sohn Schlossermeister Aloys M.

72 Jahre am 6. Dez. Hfd. Paul Fangerow, fr. Deutsch Krone (Scharnhorstr. 12, war beim Gesundheitsamt tätig), jetzt 1 Berlin-Friedrichsfelde, Am Elektrowerk 26. — Am 14. Dez. Frau Erika Emke geb. Köthe, jetzt verh. Voy, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Str. 20), jetzt 207 Ahrensburg, Pommernweg 3.

71 Jahre am 20. Nov. Hfd. Maximilian Panzram, fr. Jastrow (Königsberger Str. 25), jetzt 28 Bremen - Walle 1, Auricher Str. 22. — Am 25. Nov. Elektriker Gustav Futterlieb, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstr. 9), jetzt 22 Elmshorn Kr. Pinneberg, Hainholz 23. — Am 28. Nov. Frau Erna Beduhn geb. Juhnke, fr. Eichfrier, jetzt 24 Lübeck-Brandenbaum, Knud-Rasmussen-Str. 54. — Am 4. Dez. Revierförster a. D. Max Semrau, fr. Kramsk, jetzt 2358 Kaltenkirchen, Steenkamp 38. — Am 6. Dez. Hfd. Heinrich Baum, fr. Deutsch Krone (Flottstr. 2), jetzt 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 12. — Am 7. Dez. Frau Käthe Budnick geb. Gruenberg, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 15), jetzt 2072 Bargtheide, Baumschulenstr. 8. — Am 12. Dez. Frau Martha Henning, fr. Rederitz, jetzt X 2101 Glasgow, Kr. Pásewalk. — Am 13. Dez. Landwirt und Fuhrunternehmer Gustav Drauer, fr. Alt Lobitz, jetzt 4991 Westrup Nr. 61, über Lübbecke (Westf.). Die Ehefrau Minna geb. Marx wird am 17. Dez. ebenfalls 71 Jahre alt.

70 Jahre am 1. Nov. Frau Helene Garske geb. Sawatzki, fr. Tütz (Bahnhofstr. 35), jetzt 1 Berlin 44, Allerstr. 10. — Am 8. Dez. Frau Helene Neudamm geb. Drews, fr. Tütz (Schloßstr.), jetzt 3424 St. Andreasberg (Harz), Willbergmann-Str. 111. — Am 13. Dez. Frau Gertrud Diesener geb. Gwallig, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str. 2), jetzt 32 Hildesheim, Hohnsen 16. — Am 18. Dez. Frau Hedwig Schmidt geb. Koltermann, fr. Tütz (Bahnhofstr., Kreisbank), jetzt 3284 Schieder Kr. Detmold, Bahnhofstr. 9.

Viktor Kluge (Deutsch Krone) 75 Jahre

Am 14. November d. J. kann unser Deutsch Kroner Hfd. Major a. D. Viktor Kluge, Sohn des verst. langjährigen Rektors der kath. Stadtschule, in 4 Düsseldorf, Roßstraße 110, seinen 75. Geburtstag begehen. An seinem Ehrentag blickte der Jubilar auf ein ebenso arbeits- wie abwechslungsreiches Berufsleben zurück. Der aus dem Posenschen stammende Hfd. kam mit der Berufung seines Vaters 1912 nach Deutsch Krone, wo er schon in den **ersten Kriegstagen** 1914 zur Wehrmacht ging und nach dem Frontdienst auf verschiedenen Kriegsschauplätzen 1919 als Leutnant entlassen wurde. Dann schlug er die Laufbahn seines Vaters ein und war von 1920 bis 1939 Lehrer und **Rektor in Berlin**. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges ließ er sich reaktivieren, wurde Hauptmann

bei einem Panzer-Regiment und wurde nach dem Frankreichfeldzug als Major zur Wehrersatzinspektion Posen versetzt.

Auch ihm blieb die Flucht im Januar 1945 aus Deutsch Krone, wo er nach einer **schweren Operation** Genesungsurlaub hatte, nicht erspart. Über die 1. Auffangstation der Deutsch Kroner in Demmin und Berlin landete er zunächst in Altenburg (Thür.). Nach seiner Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft fand er seine Familie 1947 im Kölner Raum wieder. In den Schuldienst kehrte er 1952 zurück, wurde aber vier Jahre später zum Aufbau des Wehrersatzwesens der **Bundeswehr** beurlaubt und 1960 pensioniert. Bereits im Vorjahr konnte er mit seiner Frau, den Töchtern, Enkeln und einem Urenkel das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Wir wünschen diesem heimischen Pädagogen, der die materiellen Verluste der Vertreibung überwunden hat, nicht aber die **Sehnsucht nach der alten Heimat**, weiterhin alles Gute.

Wer die Heimat liebt wie Du ...

Eine besonders heimatverbundene Landsmännin, die Lehrerin i. R. Margarethe **Hackbarth**, jetzt 2322 Darry (Holst.), kann am 11. Dezember d. J. ihren 70. Geburtstag begehen. Diese Tochter des Jagdhauser Mühlenbesitzers verbindet mit ihrer Heimatliebe einen **echten Christenglauben**, den sie auch in einem jahrelang herausgegebenen eigenen Rundbrief auf religiöser Grundlage zum Ausdruck bringt. Mit großer Sorgfalt waren die innigen Artikel der einzelnen Nummern erarbeitet, mit denen die Verfasserin eine **weite Lesergemeinde** erreichte.

Sie ist auch eine eifrige Mitarbeiterin unseres HB und hat heimatliche Erinnerungen auch in Buchform erscheinen lassen. Gerade die dunkelsten Tage der **großen Vertreibung** hat sie ergreifend geschildert. Mit unserer ehem. Grenzmark ist sie dreifach verbunden: Von ihrem Schulbesuch in Deutsch Krone und Schneidemühl sowie von ihrem Geburtsort her. So hat die Jubilarin noch heute einen großen Freundeskreis aus der alten Heimat, dem ihr Haus an der Küste immer offen steht. Wir wünschen der 70jährigen noch manch schönes Jahr in Gesundheit und Heimattreue!

„Der ist in tiefster Seele treu,
wer die Heimat liebt wie Du!“ (Fontane)

Familien - Nachrichten

Diamantene Hochzeit begingen am 20. Oktober d. J. das Schneidemühler Ehepaar Paul Prellwitz und Frau Helene geb. Mahlke (Krojanker Str. 62), jetzt X 262 Bützow, Tühner Tor 2. Der einzige Sohn Wilhelm wohnt 587 Hemer, Märkische Str. 8 a.

Goldene Hochzeiten: Bereits am 6. Mai Oberrichtmeister Joseph Rybak und Frau Anna geb. Bohn, fr. Schneidemühl (Ackerstr. 20) jetzt 4307 Kettwig (Ruhr), Gustavstr. 14. — Am 18. Oktober 1970 Ldm. Josef Rudczinski und Frau Hedwig geb. Nelke, fr. Schneidemühl (Gartenstr. 34), jetzt 2 Hamburg 22, Stückenstr. 51 a. Ldm. R. war in Schneidemühl Omnibusfahrer und wurde 1939 zum Wehrdienst eingezogen. Nach seiner Entlassung im Oktober 1945 wohnten die Eheleute bis Februar 1960 in Scheessel Kr. Rotenburg (Hann.), danach in Hamburg. Leider ist Ldm. Rudczinski seit 1966 blind. — Am 29. November Oberpostsekretär a. D. Erich Siewert und Frau Herta geb. Hartmann, fr. Schneidemühl (Gartenstr.), X 121 Seelow (Mark), Erich-Weinert-Str. 33.

Ihren 40. Hochzeitstag begehen am 17. November Ldm. Adalbert Ziecke und Frau Käthe geb. Scheel, fr. Appelwender, jetzt 2102 Hamburg 93, Julius-Ertel-Str. 13.

Aus dem Berufsleben

In den Ruhestand getreten ist am 1. September d. J. unser Rusehdorfer Ldm. Franz Buske mit 67 Jahren. Er wohnt mit seiner Frau in 478 Lippstadt (Westf.), Kastanienweg 2, früher Deutsch Krone, Heimstättenweg. In der alten Heimat war er bei Kantinen-Pächter Röhbeck und später bei der Heeres-Dienststelle 2 als Kraftfahrer tätig. Im **griechischen** Haus wie B. wohnt auch seine mit dem Krankenpfleger **Görgner** verheiratete Tochter Brigitte; der Sohn Günter hat sich mit Familie ein Eigenheim in 4831 Langenberg gebaut.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 94 Jahre bereits am 12. Juni Ww. Auguste Kosel (Hasselstr. 11) 858 Bayreuth, Lotzbeckstr. 29, beim Sohn Herbert.
- 91 Jahre am 3. Dezember Ww. Martha Eps (Gartenstr. 48) X 25 Rostock, Arno-Holz-Str. 9, bei den Töchtern Anna und Martha Eps.
- 89 Jahre am 11. Dezember Ww. Wanda Kargoll (Wilhelmplatz 11-12, Hotel „Zur Post“) X 3231 Klein Oschersleben über Oschersleben mit der Schwester Anna Schorlepp, die am 10. November 84 Jahre wurde.
- 88 Jahre am 31. Dezember Ww. Elisabeth Haase (Bismarckstraße 9) 6 Frankfurt 14, Simsonstr. 10, bei der Tochter Charlotte Schneider.
- 86 Jahre am 22. Dezember Ww. Hulda Arndt geb. Lamprecht (Mittelstr. 8) 3111 Molzen über Uelzen, Haus 95.
- 85 Jahre am 4. November Ww. Alma Sund (Drogerie-Lebensmittel, Schmiedestr. 23) 8591 Wiesau, Hauptstr. 171.
- 84 Jahre am 15. August Lehrer i. R. Emil Zech (Bismarckstr. 61) X 1274 Altlandsberg, Neuhönow Nr. 6. — Am 14. November Hfd. Maximilian Balzer (Sem 03-06) 1 Berlin 38, von-Lück-Str. 43 a. — Am 27. November Hfd. Richard Issel (Bromberger 168 und Werkstättenstr. 15) 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1. — Am 17. Dezember Ww. Hedwig Freyer geb. Maslonka (Jastrower Allee 135) 3204 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 30. Dezember Hfd. Fritz Schwanke (Albrechtstr. 52, Baugesch.) 3052 Falingbostel, Vogteistr. 33 b; die Gattin Else geb. Pfeiffer wird am 3. Dezember 80 Jahre.
- 83 Jahre am 7. November Hfd. Minna Busse (o. Ang.) X 14 Oranienburg, Emil-Polesky-Platz 4. — Am 18. November Ww. Emma Neumann geb. Claassen (Albrechtstr. 85-86) 63 Gießen, Richard-Wagner-Str. 4. — Am 18. November Hfd. Franz Kluck (Berliner Str. 67) 4 Düsseldorf Nord, Am Röttchen 116; die Gattin Helene geb. Schwanke wurde am 15. November 77 Jahre. — Am 18. Dezember Hfd. Martha Prellwitz (Breite Str. 33) X 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Str. 50-I. — Am 19. Dezember Ww. Lucia Krüger geb. Krüger (Paulstr. 14) 41 Duisburg, Fuldastr. 13.
- 82 Jahre am 5. Oktober Hfd. Emil Baumann (Personenbahnhof) 35 Kassel-Harleshausen, Ahnatalstr. 164, Seniorenheim. — Am 3. Dezember Hfd. Dr. Georg Zindler (Zeughausstr. 3) X 1197 Berlin-Johannisthal-Sterndamm 107; die Gattin Katharina geb. Zindler wird am 26. Januar 72 Jahre. — Am 23. Dezember Ww. Mathilde Ost geb. Mels (Alte Bahnhofstr. 15) 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31.
- 81 Jahre am 4. Oktober Hfd. Eduard Müller (Am Sportplatz 7) 239 Flensburg, Dablerstr. 31; die Gattin Else wurde am 26. Oktober 77 Jahre. — Am 12. Dezember Ww. Emma Mathews geb. Engnath (Meisenweg 1) 1 Berlin 33, Davoser Str. 16. — Am 13. Dezember Fr. Martha Prellwitz geb. Sümnick (Schönlancker Straße 3) X 232 Grimmen, Rückertstr. 3. — Am 27. Dezember Hfd. Hugo Haß (Schillerstr. 30) 209 Winsen (Luhe), Zum Torfmoor 2.
- 80 Jahre am 13. Oktober Hfd. Eduard Roenspieß (Sem. 08-11) 509 Leverkusen 4, von-Diergardt-Str. 59. — Am 7. Dezember Ww. Margarete Knieß geb. Kussow (Gartenstr. 60) 1 Berlin 61, Jüterboger Str. 7.
- 79 Jahre am 6. November Hfd. Wilhelm Jaedike (Albrechtstr. 18) 219 Cuxhaven, Schneidemühlplatz 7; die Gattin Elfriede geb. Dorning wurde am 27. Juli 71 Jahre. — Am 13. Dezember Hfd. Willi Müller (Nettelbeckstr. 6) 2 Hamburg 33, Wittenkamp 18. — Am 23. Dezember Hfd. Meta Wickert geb. Drewitz (Dirschauer Str. 15) 3 Hannover, Voßstr. 3. — Am 25. Dezember Hfd. Johannes Bogatz (Rangierbahnhof und Werkstättenstraße) X 432 Aschersleben, Stephani-Kirchhof 14.
- 78 Jahre am 6. Oktober Hfd. Otto Engwer (Höhenweg 51) X 35 Stendal, Dahlener Str. 10. — Am 30. Dezember Hfd. Paul Wolfram (Sem. 09-12) 562 Velbert, Soutumer Str. 83.
- 77 Jahre am 20. September Hfd. Karl Koj (Lessingstr. 1) X 9905 Mehltheuer Vogtl., Hauptstr. 32 mit Sohn Siegfried. Am 22. Oktober Hfd. Michael Cywinski (Sem. 10-13) 53 Bonn-Bad Godesberg, Rüdeshheimer Str. 8-I. — Am 6. Dezember Hfd. Hildegard Neumann geb. Schade (Blumenstr. 20) X 50 Erfurt-N., Lilientalweg 9. — Am 23. Dezember Ww. Frieda Vouillème (Milchstr. 39) 7703 Rielasingen, Hegaustr. 66, beim Neffen Albrecht Duwe. — Am 30. Dezember Hfd. Paul Quade (Albrechtstr. 90) 215 Buxtehude, Friedenstr. 10.
- 76 Jahre am 13. November Ww. Margarete Richter geb. Riedel (Neue Bahnhofstr. 12. — Am 16. Dezember Ww. Luise Harriehausen (o. Ang.) 318 Wolfsburg, Unter den Eichen 14.
- 75 Jahre am 6. Dezember Hfd. Paul Ristau (Elisenauer Platz 2) 32 Hildesheim, Gartenstr. 17. — Am 18. Dezember Fr. Emma Bruch geb. Zawieja (Zeughausstr. 3) 519 Stollberg, Tulpenweg 5, bei der Tochter Irma Block.
- 74 Jahre am 15. August Hfd. Ewald Timm (Umlandstr. 32) 820 Home Str., Winnipeg 3, Man., Canada. — Am 1. Oktober Hfd. Wilhelm Schwiersch (Sem. 14-17) 5962 Drolshagen, Gräfin-von-Sayn-Str. 18. — Am 7. November Hfd. Alma Senftleben (Brauerstr. 28) X 2304 Triebsees über Stralsund, Karl-Marx-Str. 77. — Am 1. Dezember Fr. Margarete Freier geb. Jaedicke (Königsblicker Str. 88) X 23 Stralsund, Philipp-Julius-Str. 7. — Am 5. Dezember Ww. Elisabeth Koch geb. Kasyna (Mittelstr. 3) 2301 Felm über Kiel. — Am 12. Dezember Hfd. Ernst Nitz (Gartenstr. RAW, langjähriger Vorsitzender des F. C. Viktoria und Fußballobmann) X 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 15. Dezember Fr. Meta Boese geb. Marks (Schmiedestr. 68) 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 23. Dezember Fr. Käthe Gogol geb. Wulfgram (Posener Str. 13) 4992 Espelkamp, Samlandweg 3. — Am 24. Dezember Hfd. Anna Bartel (Kolmarer Str. 13) 311 Uelzen, St. Viti-Str. 23.
- 73 Jahre am 8. Dezember Hfd. Richard Werdin (Skagerrak- und Hindenburgplatz 3) 3 Hannover, De-Häen-Platz 14. — Am 11. Dezember Hfd. Franz Hunger (Dirschauer 11) 401 Hilden, Fabriciusstr. 28. — Am 11. Dezember Ww. Dorothea Kock geb. Fangler (Werkstättenstr. 13) 237 Rendsburg, Mittelstr. 11. — Am 16. Dezember Ww. Anna Beeskow geb. Weinhold (Königstr. 36 u. Berlin) 8448 Uhrwiesen, Kanton Zürich, Chlosterberg 448, bei der Tochter Cristel Koschinski. — Am 24. Dezember Hfd. Richard Neubauer (Lange Str. 31) 433 Mülheim-Styrum, Dümtener Str. 5.
- 72 Jahre am 5. September Hfd. August Gollnast (Gr. Kirchenstr. 4) 2 Hamburg 55, Ramckeweg 4. — Am 1. November Hfd. Paul Stelter (Alte Bahnhof 53 u. Neue Bahnhofstr. 1) 46 Dortmund, Richardstr. 5 (lange Jahre Fachwart f. Leichtathletik). — Am 24. November Hfd. Florentine Kuck verw. Kalinowski geb. Lechelt (Bromberger 52 und Westendstr. 49) 806 Dachau, Karlsbader Ring 87. — Am 4. Dezember Fr. Hedwig Wienke (Friedrichstr. 31) 3 Hannover-Herrenhausen, Stöckerer Str. 57. — Am 6. Dezember Fr. Emma Vogt (Bromberger Str. 8) 481 Boddendorf (Ahr) Hauptstr. 119 a. — Am 10. Dezember Frau Amanda Vollack geb. Nixdorf (Friedrichstr. 16) 28 Bremen 1, Berliner Str. 3.
- 71 Jahre am 1. Dezember Ww. Elisabeth Schadzinski geb. Flörke (Kl. Kirchenstr. 5) 44 Münster, Rosengarten 70. — Am 18. Dezember Hfd. Gertrud Haase (Albrechtstr. 86) 1 Berlin 41, Oberlinstr. 9. — Am 21. Dezember Hfd. Hans Gusig (Königsblicker 105) 1 Berlin 31, Karlsruhe-Str. 12 (langjähriger Vorsitzender der Berliner Gruppe).
- 70 Jahre am 18. September Hfd. Rudolf Stelter (Alte Bahnhofstr. 53 u. Ackerstr.) X 432 Aschersleben (Harz) Wilhelmstr. 1 a. — Am 16. Oktober Hfd. Johannes Böttcher (Sem. 18-21) 4792 Bad Lippspringe, Millenflöß 3 b. — Am 6. November Hfd. Erich Templin (Sem. 19-22) 2 Hamburg 73, Wildschwanbrock 26 B. — Am 26. November Hfd. Heinrich Gärtner (Sem. 19-22) 75 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Straße 25. — Am 11. Dezember Hfd. Bruno Wiekenberg (Markt 11) 5 Köln, Severinstr. 112.

150 000. Kurgast in Cuxhaven

Zum erstenmal konnte Oberbürgermeister Wegener seit der Gründung des Nordseebades vor 154 Jahren am 9. Oktober den 150 000. Kurgast begrüßen, ein Ehepaar aus Neubulach bei Calw. Daß Cuxhaven diese Rekordzahl verbuchen konnte, ist zu nicht unerheblichem Teil der Eingemeindung des Nordseebades **Sahlenburg** zu verdanken; aber auch das alte Stadtgebiet hatte bisher einen Anstieg von 5000 Gästen zu verzeichnen.

Mit einem Appell und Empfang wurde am 2. Oktober nach sechsjähriger Dienstzeit Oberstleutnant Willi Seelmann-Eggebert als Kommandeur des Panzergrenadier-Bataillon 71 in Altenwalde durch den Brigadekommandeur Oberst Christian Krause verabschiedet und Major Gerd Röhrs als Nachfolger eingeführt.

Für die Grüße und Wünsche dankte der neue Batl. Kdr.: „Ich hoffe wie Sie, daß auch während meiner Amtszeit die Verbindung erhalten bleibt, und daß wir uns bald einmal sönlich kennenlernen.“

Auf den Auktionen in den vier deutschen Fischereihäfen sind vom 1. Januar bis 30. September 137 873 Tonnen Fisch für 113,720 Millionen DM umgesetzt wurden. Mit 58 356 Tonnen (46,9 Millionen DM) lag dabei Cuxhaven an der Spitze vor Bremerhaven mit 55 830 Tonnen (44,353 Millionen), Hamburg mit 11 393 Tonnen (11,526 Millionen) und Kiel 12 294 t (10,941 Millionen DM).

Letzter Friedens-Kommandeur von AR 32 heimgegangen

Wieder wurde ein Angehöriger der **alten Garde**, Frontoffizier beider Weltkriege, aus unserer Mitte gerissen: In Lübeck, seinem letzten Wohnsitz, starb Generalleutnant a. D. **John Ansat**.

Im Jahre 1937 wurde der geborene Ostpreuße als Kommandeur des Artillerie-Regiments 32 nach Deutsch Krone versetzt, das zwei Jahre vorher Artillerie-Garnison geworden war. Die Truppe zog damals in die neu erbaute Kaserne an der Sagemühler Chaussee ein. Er führte das Regiment in den letzten Friedensjahren, während des **Polenfeldzuges** und erlebte mit ihm im Winter 39-40 in der Eifel die Vorbereitungen auf die Westoffensive. Wenige Jahre später war die Verwendung als **Divisions-Kommandeur** der Höhepunkt seines beruflichen Lebens.

Als Offizier und Kommandeur war er von seinen Soldaten hochgeachtet, vielleicht sogar von manchen gefürchtet, aber hinter seiner rauhen ostpreußischen Schale verbargen sich menschliches Wohlwollen und ein verständnisvolles Herz. Unser herzlicher Abschiedsgruß gilt einem ehrenwerten, geradlinigen Soldaten preußisch-deutschen Denkens.“ **St.**

Rudolf Riemer, Cuxhaven, †

Am 15. Oktober verstarb völlig überraschend der Mann, der sich um die patenschäftlichen **Beziehungen** der Cuxhavener und Schneidemühler Sportler große Verdienste erworben hat und gerade erst von einer Einsatzfahrt mit Stadtjugendpfleger **Frank** aus der französischen Partnerstadt Vannes zurückkehrte. Rudolf Riemer, am 16.11.1919 in Guben geboren, kam 1947 nach Cuxhaven, wo er als Vermessungstechniker bei der Stadtverwaltung eingestellt wurde. Am 1.4.62 wurde er Sachbearbeiter für **Sportangelegenheiten** beim Schulamt und gleichzeitig Vorsitzender des Personalrats der Stadtverwaltung.

Seine große Liebe aber gehörte dem Sport. Er übernahm verantwortliche Ämter im Kreis und Bezirk und vor allem im Fachverband Leichtathletik. Nicht vom grünen Tisch arbeitete und organisierte der Mann, dessen plötzlicher Tod im Sportleben Cuxhavens und des Bezirks Stade eine große Lücke schuf, die vorerst nicht zu schließen sein wird, da er stets im engsten Kontakt mit den Aktiven an der sportlichen Front stand. Auch wir **Schneidemühler verloren** einen stets einsatzbereiten Menschen und guten Kameraden. **Bruno Strey**

Auf der Autobahn verunglückt

Unser Lebehnker Heimatfreund Johannes **Jaster** ist eine Woche nach unserm Treffen in Recklinghausen auf der Fahrt von Frankfurt nach Bamberg auf der Autobahn bei Köln angefahren und schwer verletzt worden. Er liegt z. Z. in einem

Krankenhaus bei Köln. Leider hat mir Sofie Wellnitz verh. Chrenko nicht die Krankenhaus-Anschrift mitgeteilt. Er soll sich jetzt auf dem Wege der Besserung befinden. Ich wünsche ihm auf diesem Wege alles Gute und baldige Genesung. **J. K.**

Maschinenbaumeister Dumke (Deutsch Krone) †

„Wie in dem letzten Heimatbrief gemeldet wurde, verstarb in Himmelsthür über Hildesheim der Maschinenbaumeister **Wilhelm Dumke**, fr. Deutsch Krone, Südbahnhofstraße. Er war Mitinhaber der Fa. **Lenz und Dumke**. Lenz verstarb noch in Deutsch Krone und D. führte das Geschäft allein weiter. Die Firma befaßte sich vorwiegend mit **Dreschmaschinen** und Brennereianlagen und war im Kreis Deutsch Krone durch ihre guten Arbeiten sehr bekannt.

Der verstorbene Heimatfreund war, solange es seine Gesundheit zuließ, immer auf unseren **Heimattreffen zu sehen**. Im gesegneten Alter von 86 Jahren hat ein Herz, fern seiner Heimat, aufgehört zu schlagen. Gönnen wir ihm seine verdiente Ruhe. **Sti.**

Bekannter Tützer von uns gegangen

Zum Tode des Maschinenbaumeisters **Gustav Hallmann**, fr. Tützer, schrieb uns ein ehem. Lehrling und Geselle der 1927 in Tützer gegründeten Landmaschinenfabrik H., **Paul Polzin**, jetzt 21 Hamburg 90, Karwischer Str. 20, einen langen Brief. Man mußte diesen Nachruf mit der Überschrift versehen: Einem **ehrbaren Handwerksmeister** zum Gedenken. Und wir wurden uns dabei des alten, schönen Dreiklangs des Handwerks bewußt, der da hieß: Meister, Lehrling und Geselle. Hfd. Polzin schreibt u. a.: Die, die ihm die letzte Ehre gaben, nahmen Abschied für immer von **Gustav Hallmann**; damit ist ein Mann heimgekehrt, der an seiner **Heimat** hing wie jene, die ihn liebten von ganzem Herzen.

Der Heimgegangene war nicht auf Rosen gebettet. Nach seiner Lehre brach der 1. Weltkrieg aus, und er mußte den Schraubstock mit dem feldgrauen Rock vertauschen. Kriegsverletzt kehrte er zurück, dann Inflation und Arbeitslosigkeit. Endlich bot sich ihm später Gelegenheit, die Brennerei am Tützer Bahnhof zu übernehmen und eine Schlosserwerkstatt einzurichten, die er bald durch Hinzukauf des Koltermann'schen Grundstücks vergrößerte. Durch das Vertrauen seiner Berufskollegen wurde er zum **Obermeister gewählt**.

Auch er mußte 1945 mit seiner Frau die Heimat verlassen und landete im Harz, wo er zunächst ein Fuhrgeschäft eröffnete. Aber die Liebe zum angestammten Beruf ließ ihn dann doch eine Schlosserei in Vorsfelde eröffnen. Unser ehem. Meister war uns Lehrlingen stets ein Vorbild, und ich habe ihn auch nach 40 Jahren noch in bester Erinnerung. Als Meister, Chef und Landsmann war er seinen Untergebenen ein treuer Helfer. Gott schenke ihm die ewige Ruhe in der ewigen Heimat!

Fern der Heimat gestorben

Wie uns erst jetzt mitgeteilt wurde, verstarb bereits am 31. Mai 1969 Ldm. **Max Freek**, fr. Lebehnke. Die Tochter **Ilse Kern** wohnt in 7519 Sulzfeld (Baden), Hauptstr. 142.

Hfd. **Johannes Stutzke**, fr. Tützer, geboren am 30. Juni 1892, lebt noch heute in Alfien, Kr. Cochem (Mosel), während sein Sohn **Hubertus**, geb. 24.12.31, am 19.6. d. J. verstorben ist. Ebenfalls verstorben ist seine Frau **Helena**, die am 28. Juli 1894 geboren war, am 11. Oktober 1960. Auch die Schwägerin **Hedwig Müller**, die ebenfalls in Tützer (Deutsch Kroner Str. 18) gewohnt hat, geb. 27.2.1900, ist bereits verstorben und zwar am 19. Dezember 1965. Wir wünschen unserem Hfd. **Johannes Stutzke** noch recht gesunde Jahre!

Am 2. August 1970 verstarb Steuerobersekretär **Albert Polzin**, fr. Deutsch Krone, im Alter von 82 Jahren. Seine Frau **Anna** geb. **Ziebarth** wohnt in 24 Lübeck 1, Dornestr. 61 a.

Aus **Jastrow** verstarb am 4. August Ldm. **Gertrud Stroh** geb. **Hartwich**, 71 Jahre alt. Die Tochter **Edeltraud Nagel** wohnt in 24 Lübeck 1, Memelstr. 19.

Am 17. September verstarb in 311 Uelzen, Goethestr. 11, im Alter von 74 Jahren Ldm. **Johannes Lück** fr. Deutsch Krone (Brenchenhoffstr. 16).

Witwe **Maria Radke**, fr. Schloppe (Markt 6) verstarb am 26. September d. J. in Wuppertal-Elberfeld, Bergstr. 42. Die Tochter **Lucia** Frummholz wohnt an derselben Adresse.

Die Lebehnker Ldm. **Margarete Katritzki** verstarb am 26. September d. J. in X 171 Luckenwalde, Ernst-Klos-Str. 27, im Alter von 76 Jahren. Die Ge-

schwister **Katritzki**, **Trude**, **Lene** und **Hilarius** wohnen ebenfalls an der angegebenen Anschrift. Weiter wurde mitgeteilt, daß am 25. 9. d. J. die Ehefrau von **Hans Katritzki** in Potsdam verstorben ist. Sie hatte einen Tag vorher einen Schlaganfall erlitten.

Im Alter von 74 Jahren verstarb am 26. September d. J. Hfd. **Albert Behnke**, fr. Tützer (Wilhelmstr.), in Mölln (Lauenburg), Bismarckstr. 2, wo seine Frau **Maria** geb. **Reetz** noch wohnt. Früher war die Familie in Berlin ansässig, siedelte aber 1943 nach der Ausbombung in die Heimatstadt von B. nach Tützer über.

Kurz vor Vollendung ihres 60. Lebensjahres verstarb am 8. Oktober d. J. Frau **Viktoria Silber** geb. **Gorny**, fr. Deutsch Krone. Die Tochter **Leonore** **Hauschildt** wohnt in 2419 Barkenthin, Kälstorf 1.

70 Jahre alt, verstarb am 10. Oktober in 1 Berlin 46 (Lankwitz), Mozartstraße 46 a, die ehem. Schneidemühlerin **Frau Lucie Weber** geb. **Schlien**. Sie war die Ehefrau des Schneidemühler Spediteurs **Hans W.** aus der Bäckerstr. 1 a.

Am 29. Oktober verstarb in X Brandenburg, Feierabendheim Burghofhaus, die Witwe **Ida Ribbat**, fr. Schneidemühl (Johannisstr. 8).

Mit 81 Jahren verstarb in X 2851 Siggelkow über Parchim die Witwe **Martha Manthey** geb. **Brode**, fr. Schneidemühl (Ackerstr. 1).

Laut Postvermerk verstarben Ldm. **Gregor Brall** und Frau **Charlotte** geb. **Manthey**, fr. Schneidemühl (Buchhandlung, Friedrichstr. 19) in Brackwede (Westf.).

Ebenfalls durch Postvermerk wurde bekannt, daß Hfd. **Julius Doege**, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 7), zuletzt in 2818 Syke Bez. Bremen, Denekestr. 2, verstorben ist.

Im hohen Alter von 88 Jahren verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Ida Neumann

früher Schloppe, Bahnhofstraße 9,

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Horst Neumann
Inge Neumann
Marcus Neumann

Sie wurde an der Seite ihres Mannes Theobald Neumann auf dem Friedhof in Glückstadt (Elbe) beigesetzt.

An alle, die sie kannten, trug sie herzliche Abschiedsgrüße auf.

2104 Hamburg 92, Scheitholzweg 62 b

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Rb.-Obersekretär a. D.
Gustav Neumann

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hildegard Neumann geb. Schade
Werner Neumann
und Frau Ingeborg geb. Baumann
Wolfgang Neumann
und Frau Evelin geb. Friedrich
Uwe Neumann

X 5001 Erfurt-N, Lilientalweg 9, den 18. Oktober 1970
35 Kassel 1, Grüner Waldweg 58
früher: Schneidemühl, Blumenstraße 20

Nach längerem Leiden, doch viel zu früh für mich, ging mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Tetzlaff

* 31. 10. 1899 † 20. 10. 1970

fern der Heimat in die Ewigkeit ein. Für alle Liebe und Herzengüte sei ihm gedankt.

In tiefer Trauer:

Irene Tetzlaff geb. Pergande
im Namen aller Angehörigen
und Freunde

233 Eckernförde (Gustav-Frenssen-Str. 3), 20. Okt. 1970
früher Schneidemühl, Walkmühle

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 17. September 1970 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Lück

Fernmeldewart a. D.

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:

Viktoria Lück geb. Klepke
Toni Lück geb. Mahlke
Gerhard Lück
Regina Kornet geb. Lück
Melitta Massinger geb. Lück
Eckhard Lück

311 Uelzen, Goethestraße 11
früher Deutsch Krone, Brenkenhoffstraße 16

Sanft entschlief mein herzensguter Mann, unser geliebter Vater und Opa, lieber Schwager und Onkel

Theodor Lemke

geb. 5. 10. 1900 gest. 8. 6. 1970

In tiefer Trauer:

Liesel Lemke geb. Tietz
und Angehörige

24 Lübeck - Kronerforde 1, Koppel 12
früher: Deutsch Krone, Buchwald (Abbau) 22

Nach einem erfüllten Leben ist unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Florenz Treschau

im Alter von 87 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Edwin Treschau
Hildegard Koldeweyh geb. Treschau

61 Darmstadt-Eberstadt, Thüringer Straße 53
2 Hamburg 63, Tornberg 8, früher Jastrow

Die Beerdigung hat am 16. Oktober auf dem Eberstädter Friedhof stattgefunden.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater und Onkel

Wilhelm Dumke

Maschinenbaumeister i. R.

* 28. 6. 1884 † 13. 9. 1970

In stiller Trauer:

Friedrich Dumke
und Frau Irmgard geb. Lagershausen
Lasse Johannsson
und Frau Helga geb. Dumke
Ottillie Vandrey geb. Dumke
Annette, Leif-Olav, Ronny als Großkinder

3201 Himmelsthür, Silberfinderstraße 25
früher: Deutsch Krone, Südbahnhofstraße 3

Der Lebensweg meines geliebten, gütigen Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Maschinenbaumeister

Gustav Hallmann

* 14. 2. 1896 † 14. 10. 1970

wurde plötzlich durch Herzschlag beendet.

In tiefem Leid

im Namen aller Angehörigen
Louise Hallmann geb. Müller

3182 Vorsfelde, Am Bahnhof 5, den 14. Oktober 1970
früher Tütz (Pommern)

Die Beerdigung fand am Sonnabend, 17. Oktober 1970, statt.

45jähr. geschieden, gutherzig, sehr einsam, nicht unermögend, sucht auf diesem Wege, gütige, häusliche, tüchtige Frau bis ca. 45 Jahre. Kind kein Hindernis, zw. späterer Heirat.

Zuschriften an Verlag „Heimatbrief“, 3 Hannover, Volgersweg 12

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. **GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb t, Pfarrer A. Lörke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnummer nachlieferbar

SCHRIFTLLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431 43 887. Beiträge bis spätestens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180